

Hohensteiner Tageblatt.

Erscheinung
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Insertate
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr, sowie für Auswärts alle Austräger, bezahlte alle Annoncen-Expeditionen zu Originalpreisen entgegen.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Abtei-Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Arsprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlsnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 201.

Samstag, den 31. August 1890.

40. Jahrgang.

Aufruf!

Unsere Stadt rüftet sich, am 2. September, am Tage der 20jährigen Wiederkehr des großen nationalen Festtages von Sedan, ein edles

Kaiser-Denkmal

zu enthüllen, welches aus den Beiträgen patriotischer Mitbürger geschaffen, als Wahrzeichen unserer Vaterlandsliebe und als dauernde Erinnerung an den großen Begründer der deutschen Einheit unseren Marktplatz zieren soll.

Zu dieser Feier laden wir unsere Mitbürger herzlich ein, in der Hoffnung, daß die gesammte Einwohnerschaft gern dazu beitragen wird, den Tag zu einem Ehrentage für Hohenstein zu gestalten. Die Herren Fabrikanten werden gewiß durch Schließung der Geschäfte vom Mittag des 2. September an die Theilnahme an dem Feste ermöglichen und die Vereine, welche Königstreue und Vaterlandsliebe auf ihre Fahnen geschrieben haben, sowie die Zünfte werden gern sich um das Denkmal versammeln.

Am Vorabend werden in gewohnter Weise der Militär- und Krieger-Verein in feierlichem Zuge zum Kriegerdenkmal heraufziehen und in dankbarer Erinnerung der Opfer des Krieges gedenken, um sodann im Hotel Drei Schwänen in zwanglosem Zusammensein unter hoffentlich reger Theilnahme der Bevölkerung einen gemüthlichen Abend zu verleben.

Am 2. September, punkt 3 Uhr nachmittags findet auf dem Marktplatz die Enthüllungsfestfeier statt.

Den Anordnungen der durch Rosenkranz kenntlich gemachten Zugordner bittet man sich zu fügen.

Nach Beendigung der Feier geht es im geordneten Zuge nach der „Hüttenmühle“ herab, wo ein Frei-Concert die Theilnehmer erfreuen wird.

Um 6 Uhr stellt eine Fahnen-Compagnie zum Rückzug in die Stadt.

Abends punkt 8 Uhr beginnt die Festfeier im Saale des Schützenhauses. Dieselbe besteht aus einem Vortrage des Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling mit dem Thema: „Die Bethheiligung unseres Königs Albert und des sächsischen Armee-Corps an den Erfolgen des Krieges 1870/71.“ Hieran schließt sich eine Festschau: „Aus Deutschlands Ehrentagen“, bestehend aus 6 lebenden Bildern mit verbindender Deklamation unter Mitwirkung eines Musikcorps und der vereinigten Männergesangsvereine.

Um unseren Damen den Aufenthalt nicht unbehaglich zu machen, wird gebeten, bis zum Schluß der Vorstellung nicht zu rauchen.

Beim Eingang werden Festprogramme zur Vertheilung kommen, für welche ein Betrag von mindestens 20 Pfennigen zum Besten des Denkmals erhoben wird.

Indem wir auf eine frohe Festfeier hoffen, bitten wir durch Anlegung eines reichen Fahnen-Schmucks unseren Straßen ein festliches Aussehen zu geben.

Das G e s a m m t - C o m i t e e.
J. A. Dr. Ebeling, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen der **Sedanfestlichkeit** und der **Einquartierung**, wodurch ein Theil der Räumlichkeiten des Rathhauses in Anspruch genommen wird, macht es sich notwendig, die Geschäftsstunden einzuschränken.

Am 2. September werden die Geschäfte erledigt vormittags von 8–10 Uhr, an den übrigen Tagen vormittags von 8–12 Uhr und nachmittags von 5–6 Uhr.
Hohenstein, am 30. August 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Ebeling, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63 wird unter Hinweis auf die Befehle vom 13. Februar 1875 und 21. Juni 1887 darauf aufmerksam gemacht, daß während der Truppenübungen vom 2. bis 9. September cr. auf möglichste Einschränkung der Furcharbeiten Bedacht zu nehmen ist.

1. Es ist deshalb dafür Sorge zu tragen, daß bis zum Beginn der Brigadeübungen (2. September) das Aehren der Getreidefelder und das Einbringen des Grummets beendet wird und Getreidepuppen nicht unnötig auf den Feldern stehen bleiben.
2. Ferner sind die mit besonders werthvollen Früchten anstehenden und vom Militär zu schonenden Fluren, wie Raps-, Strauß-, Flachs-, Rübenfelder u. s. w. durch Aufstecken **zahlreicher Strohweiser** besonders kenntlich zu machen.

Eine Ausdehnung dieser Maßregel auf alle sonst noch bestanden oder frisch bestellte Fluren, wie Kartoffelfelder, Wiesenstücke, Kleebrachen und dergleichen empfiehlt sich nicht, da diese Felder vielfach von den Truppen nicht umgangen werden können.

Hohenstein, den 2. August 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Ebeling, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden **Einquartierung** wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Es werden belegt
1) vom 1. bis 8. September: Marktplatz 1–32, Karlstraße 1–41, Silbergäßchen 1–5, Bergstraße 1–16, Dresdenerstraße 1–56, äußere Dresdenerstraße 1–9, Weintellerstraße 1–42, Poststraße 1–18.
2) " 3. " 8. Schulstraße 1–32, Waisenhausstraße 1–35.
Die unter 1) bezeichneten Mannschaften erhalten volle Marschverpflegung mit Brot vom 1. bis 4. September (inclusive). Als Entschädigung wird, abgesehen vom Servisgeld, gezahlt für den ersten Tag 80 Pf., für die übrigen 3 Tage pro Mann 60 Pf.
Die unter 2) bezeichneten Mannschaften bekommen am 3. und 4. September volle Marschverpflegung mit Brot und wird für den ersten Tag 80 Pf. gezahlt.
Vom 5. September tritt bei sämtlichen Mannschaften Magazinverpflegung ein und sind die Quartierwirthe verpflichtet, die Benutzung des Kochfeuers und der Koch-, Es- und Waschgeräte zu gestatten.

Wegen der Einquartierungen vom 9. bis 13. September werden bezüglich der Mannschaften weitere Bekanntmachungen erlassen werden.

Die Quartiere werden durch die Schutzmannschaft angefragt und steht es Jedem frei, im Anmeldezimmer von der Quartiervertheilung Einsicht zu nehmen.
Hohenstein, den 27. August 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Ebeling, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen längerer, nothwendig gewordener Beurlaubung eines Kassenbeamten werden die Kassenstunden bis auf Weiteres in der Weise beschränkt, daß die **Stadtkasse** nur **vormittags** von 8–12 Uhr **geöffnet**, dagegen **nachmittags** überhaupt **geschlossen** ist.
Hohenstein, den 19. August 1890.

Der Stadtrath.
Dr. Ebeling, Bürgermeister.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Adolf Wäslac**, Firma **A. Wäslac** in Hohenstein, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Juli 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 14. Juli 1890 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Hohenstein-Ernstthal, den 25. August 1890.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Wauria, Ass.

Beglaubigt am 26. August 1890.
Karlsh., stellv. G.-S.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Gustav Ferdinand Stod** eingetragene Grundstück, ein Haus, Folium 4 des Grundbuchs für Hohenstein, bestehend aus der Parzelle Nr. 4 des Flurbuchs über die Stadt Hohenstein, mit 78⁰⁰ Steuer-Einheiten belegt, geschätzt auf 5450 M., soll im hiesigen Amtsgerichte **zwangsweise** versteigert werden und ist

der 4. Oktober 1890, vormittags 10 Uhr
als **Anmeldetermin**,

ferner

der 25. Oktober 1890, vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin**,

sowie

der 1. November 1890, vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verkundung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 25. August 1890.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Wauria, Ass.

An der Wohnung des Speditur **Richard Rabe** in **Ernstthal** sollen **den 6. September dieses Jahres**, vormittags 9 Uhr verschiedene Pfandstücke, worunter ein **zweiwägeliger Dreiwagen** und ein **zweiwägeliger** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal.
Der Gerichtsvollzieher.
Kurth.

Bekanntmachung,

die bevorstehenden Truppenübungen betreffend.

Die bei Truppenübungen durch das Publikum verursachten Flurschäden werden bestehender Vorschrift zufolge seitens der Militärverwaltung nicht vergütet.

Das Publikum, welches den in der ersten Hälfte des Monats September in verschiedenen Theilen des amtschauptmannschaftlichen Bezirks stattfindenden größeren Truppenübungen beiwohnen gedenkt, wird daher vor dem Betreten aller Flurstücke, auf denen Futter oder Frucht noch ansteht, sowie weiter der nach § 11 Absatz 2 des Naturalleistungsgesetzes vom 13. Februar 1875 an sich von jeder Benutzung bei Truppenübungen ausgeschlossenen Ländereien, insbesondere junger Pflanzungen, innerhalb des Manöverterrains bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu je 60 M. — oder Haft bis zu 8 Tagen gewarnt.

Den Anordnungen der zur polizeilichen Aufsichtsführung befehligten Gendarmen und der durch Ringtragen von weissem Metall, auf welchen sich das königlich sächsische Wappen in Gold befindet, kenntlichen Militärpersonen, welchen alle Befugnisse eines Gendarmen zustehen, ist zur Vermeidung sofortiger Arretur unweigerlich Folge zu geben.

Glauhau, am 26. August 1890.

Königliche Amtschauptmannschaft.
M e r z.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August. Der Empfang des Afrikareisenden Peters seitens des Staatssekretärs im auswärtigen Amt sowie seine bevorstehende Besprechung mit dem Geh. Legationsrath Koyler in dessen Sommeraufenthalt zu Löb werden, wie bereits gemeldet, allgemein als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß Peters eine amtliche Stellung in Bezug auf die colonialpolitischen Angelegenheiten übertragen werden soll. Man will wissen, daß demselben eine Stellung in der Colonialabtheilung des auswärtigen Amtes zugeordnet sei. Eine andere Vermuthung, nach der ihm ein Consulat in Ostafrika zugeordnet wäre, wird als unzutreffend bezeichnet.

Bzüglich des Majors v. Wismann wird behauptet, derselbe wird nicht nach Belgien gehen, sondern bei seiner Mutter in Lauterberg am Harz verbleiben, sich dann nach Bremen und Berlin begeben. Die Mittheilung, daß Major v. Wismann im October auf seinen Posten nach Afrika zurückkehren würde, wird der Bestätigung bedürfen. Bis vor Kurzem lag es nicht im Plane, den bisherigen Reichscommissar in Ostafrika mit derselben Sendung noch einmal zu betrauen; es hieß vielmehr, Major v. Wismann würde eine anderweite Verwendung im Reichsdienst erhalten.

Der Kaiser hat, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, das von dem Kriegsminister v. Werdy vor dem Antritt der Reisen des Kaisers eingereichte Entlassungsgesuch nach seiner Rückkehr abgelehnt.

Im Reichstag wird man, so meint die Nationallib. Corr., demnächst einen ultramontanen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zu erwarten haben. Das beständige Zurückbleiben der Redner der Katholikenversammlung auf diesen Gegenstand und der überschwengliche Jubel, mit dem jede Besetzung dieser Forderung begrüßt wurde, läßt keinen Zweifel, daß man im clericalen Lager die Zeit für einen Vorstoß in dieser Richtung gekommen glaubt. Im dermaligen Reichstag ist alles möglich, auch ein Votum für die Rückberufung der Jesuiten. Deutschfreisinnige und Socialdemokraten würden wohl auch der Aufhebung dieses „Ausnahmengesetzes“ eine freirechtliche Seite abgewinnen, und der fernern Wahlhülfe des Centrums muß man sich sorgfältig versichern.

Herr Windthorst hat auf der Koblenzer Katholikenversammlung beiläufig auch den dem Reichstag vorliegenden, von den liberalen Parteien ausgehenden Antrag auf Einführung einer constitutionellen Verfassung und Volksvertretung in jedem deutschen Bundesstaate berührt und sich ablehnend darüber ausgesprochen, weil die Angelegenheit nicht zur Kompetenz des Reichs gehöre. Der Antrag ist bisher im Reichstag nicht zur Verhandlung gekommen. Wenn das gesammte Centrum sich ablehnend verhält, wird der Antrag schwerlich eine Mehrheit finden, wie es in den 70er Jahren wiederholt der Fall war. Schaden kann es aber auf keinen Fall, wenn die mecklenburgischen Verfassungszustände wieder einmal einer öffentlichen Beleuchtung im Reichstag unterzogen werden.

Die reichsrechtliche Regelung des Apothekerwesens wird bekanntlich in Interessententreisen als bevorstehend angesehen. In der That verfolgt die Regierung seit längerer Zeit diese Frage mit dem lebhaftesten Interesse. Es liegen Berichte und Gutachten eines für diese Zwecke besonders berufenen Ausschusses von Fachmännern vor, welche das Ergebnis zahlreicher Sitzungen und umfassender Beratungen bilden. Man will auf der einen Seite eine einheitliche Handhabung des Apothekerwesens im ganzen Reiche — und zwar in Bezug auch auf die Vorbildung zc. —, andererseits aber eine Vereinfachung der bisherigen Vorschriften und Aufhebung mehrfacher veralteter Bestimmungen herbeiführen. Wahrscheinlich wird sich der Bundesrath noch im Laufe dieses Jahres mit diesen Dingen zu beschäftigen haben.

Berlin, 29. August. Daß die Wahlen der Berliner Delegirten zu dem socialdemokratischen Parteitag in Halle bereits vollzogen seien, war in einer Anzahl hiesiger Blätter gemeldet worden. Es erheben sich indessen bereits Zweifel an der Richtigkeit der Meldung, deren Berechtigung nicht verkannt werden darf. Um die volle Freiheit der Wahlen zu sichern, war in Aussicht genommen, dieselben erst nach Ablauf des Socialistengesetzes, also nach dem 1. October, stattfinden zu lassen, und es ist nicht selbstverständlich, weshalb von diesem Vorhaben Abstand genommen sein sollte. Auch was in Betreff des Ausfalles der Wahlen bemerkt wurde, war nicht dazu angethan, die Glaubwürdigkeit der Meldung zu verstärken.

Breslau, 29. Aug. Für die Kaiserfeste sind u. A. noch angemeldet: Prinz Georg von Sachsen und dessen Sohn, Prinz Friedrich August, Prinz und Prinzessin Albrecht, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Graf Woltke zc.

Frankreich.

Paris, 27. August. Seitdem ein Anonymus im „Figaro“ angefangen, über den Boulangerismus mit vollkommener Offenheit aus der Schule zu plaudern, regnet es Enthüllungen von allen Seiten, und verpirten alle Theilnehmer des boulangistischen Abenteuers das Bedürfnis, dem künftigen Geschichtsschreiber Materialien für die Schilderung dieser Schwindel-

unternehmung ersten Ranges zu liefern. Man bekommt da schöne Dinge zu hören; aber die Thatfachen selber, die solcher-gestalt aufgedeckt werden, sind weniger interessant, als die Un-verfrorenheit, ja Ruhmredigkeit, mit welcher sie von den Be-theiligten eingestanden und in's Licht gestellt werden. Man glaubt eine Bande von Knaben zu hören, die untereinander mit ihren Schülerstreichen prahlen; es tritt da ein ganz merkwürdiger Mangel an moralischem Bewußtsein zu Tage; auch die Politik hat hier ihr vollendetes Genre, „fin de siècle“ gefunden. Wie gesagt, lehren diese von rechts und links her-beigetragenen Memoiren in Wahrheit nichts Neues; sie be-stätigen nur, was man vorläufig vermuthet hatte, machen aus der Vermuthung Gewißheit, setzen mit einem Worte die Punkte auf's i. Daß Boulanger sich, von maßlosem Ehrgeiz und vielleicht noch größerer Genußsucht getrieben, mit beispiellosem Spielerleichtsinne, ohne jeden bestimmten Plan und ohne jedes klare Ziel in diese Unternehmung geworfen hat, daß er von den verschiedensten Einflüssen geleitet, die verschiedensten Wege eingeschlagen, unglücklichen Rathgebern Gehör leihend, sie alle betrogen, mit den Republikanern die Monarchisten und mit den Monarchisten die Republikaner hintergangen, daß er die royalistische Geldunterstützung insbesondere mit Versprechen er-kauft hat, die er weder halten konnte, noch halten wollte, daß es ihm jederzeit im entscheidenden Augenblicke an Muth gefehlt hat, den von seiner Umgebung vorbereiteten und erwarteten Schlag zu führen, daß er schließlich zu Füßen einer verführerischen Omphele sein nationales „Rettungswort“ durchaus ver-gessen hat — das Alles ist nun über jeden Zweifel hinaus-gehoben worden. Möglich, daß es noch Leute giebt, welche erst jetzt den Gößen in Stücke fallen sehen; die große Masse des Publicums empfindet keine Ueberraschung mehr. Wohl jedoch darf sie sich über die Besessenheit wundern, mit welcher die ehemaligen Freunde und Helfershelfer des Mannes von Jersey sich zur Stunde selber bloßstellen, indem sie das Prestige ihres Gehirns zerföhren.

Nur Wenige von ihnen haben sich verpflichtet gefühlt, sich nachträglich von der boulangistischen Politik, wie sie aus diesen Enthüllungen hervortritt, loszusagen. So Lang, der öffentlich betheuert, er habe nie eine Abnung davon gehabt, daß in der Umgebung des Generals ein Staatsstreich geplant worden. Die Anderen finden auch nachträglich diese Politik ganz natürlich und berechtigt. Ist es nicht bezeichnend, daß z. B. Millevoye auf die Frage eines Reporters, ob er für den Staatsstreich gewesen, nur die laßende Antwort giebt: „Glauben Sie, daß Moray und Bergign, wenn ihnen ihre Unternehmung von 1851 mißlungen wäre, sich hinterher gerühmt hätten, einen Staatsstreich geplant zu haben?“ Daß Raquet diesen Staats-streich wollte, hat er nicht nur mündlich den Reportern, sondern auch in einem Artikel der „Presse“ eingestanden. Er empfindet mitleidige Verachtung für diejenigen, die nicht begreifen, daß es zweierlei Staatsstrieche giebt: solche, die zur Diktatur, und solche, die zur Freiheit führen; der boulangistische war von der letzteren Art. Dieser Raquet ist ein seltener Schlauchkopf. Von den Monarchisten hatte er sich das Geld geben lassen, um die Republik vor den monarchistischen Umtrieben zu behüten. Nichts kann komischer wirken als der Ernst, mit welchem der ver-kannte Biedermann seinen Lesern diese Schnurren vorträgt. „Ich halte dafür“, sagt er unter Anderm, „daß die monar-chistische Gefahr existirt. Wenn sie verschwunden ist, so ver-dankt man es dem Boulangerismus, trotz seiner Niederlage. In dieser Niederlage hat er provisorisch die Republik gerettet. Durch seinen Triumph hätte er sie definitiv gerettet.“ Mit Erwägungen dieser Art haben vermutlich die Freireisenden Boulanger und Raquet vor zwei Jahren die Herzogin von Uxès bewogen, ihren Geldschatz zu öffnen. Denn Niemand wird im Ernste glauben, daß Raquet nicht wenigstens gewußt habe, „woher das Geld gekommen.“ Ein anderer Boulangist, Mermeiz, versichert freilich, Boulanger habe in diesem Sinne seinem ganzen Comité etwas vorgelogen. Nicht als ob Mermeiz darum den General übel wollte. Man urtheile nach dem Tone seiner Erzählung: „Wenn man im Comité von dem General eine Erklärung verlangte, so antwortete er mit der ihm eigenen Autorität, daß die ministerielle Presse lüge und das von ihm und dem Comité für politische Angelegenheiten verausgabte Geld aus Subscriptionsen, Privatbeiträgen und zum größten Theil aus dem persönlichen Vermögen des Grafen Dillon herrühre.“ Der Reporter, dem Mermeiz diese Eröffnungen macht, erwidert darauf: „Aber j-ht wenigstens ist ausgemacht, daß der General für das Geld, das er von den d'Orleans empfangen, Verpflichtungen gegen sie eingegangen war.“ Worauf Mermeiz gemüthlich: „Allerdings, aber er hätte sie nicht erfüllt!“ Nun, die anderen Comité-mitglieder, geriebene Leute wie Laguerre, Raquet u. s. w., werden schwerlich, durch Boulanger's „Autoritätston“ ein-geschüchert, den naiven Glauben so weit getrieben haben, wie dieser wadere Mermeiz. Ubrigens verpicht heute der boulangistische „Petit National“, seinerseits mit Enthüllungen herauszurücken, aus welchen sich ergeben werde, daß fast alle Comité-Mitglieder um die Herkunft der Gelder gewußt haben. Es bleibt offenbar noch viele Wäsche zu waschen.

Was die „Coulissen“ des „Figaro“ anlangt, so liefern sie heute einen neuen Beweis für die Wahrheitsliebe des Ge-nerals. Sie berichten umständlich über den Besuch, welchen Boulanger am 1. Januar 1887 (damals Befehlshaber des

Extrazug

nach Aue, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Ober-rittersgrün und Wittweida-Markfersbach

Sonntag, den 7. September d. J.

5 Uhr 55 Min. Vorm.	aus Chemnitz	in	11 Uhr 39 Min. Nachm.
6 - 07 - - -	- Alchemnitz	-	11 - 28 - -
7 - 52 - - -	- in Aue	aus	9 - 55 - - -
9 - 14 - - -	- Schönheide	-	8 - 55 - - -
8 - 32 - - -	- Schwarzenberg	-	9 - 20 - - -
9 - 41 - - -	- Johannegeorgenstadt	-	7 - 33 - - -
9 - 35 - - -	- Oberrittersgrün	-	7 - 55 - - -
9 - 07 - - -	- Wittweida-Markfersbach	-	8 - 30 - - -

Fahrtartenpreis von Chemnitz und Alchemnitz:

- nach Aue und zurück in II. Kl. 2,50 M., III. Kl. 1,60 M.
 - nach Eibentz und zurück in II. Kl. 3,50 M., in III. Klasse 2,50 M.
 - nach Schönheide und zurück in II. Kl. 3,00 M., III. Kl. 2,00 M.
 - nach Schwarzenberg und zurück in II. Kl. 4,00 M., in III. Kl. 2,60 M.
 - nach Johannegeorgenstadt und zurück in II. Kl. 3,50 M., III. Kl. 2,30 M.
- Dreitägige Fahrtartengültigkeit. Näheres auf den aushängenden Plakaten.
Dresden, den 23. August 1890.
Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatsbahnen.
von der Planik.

XIII. Corps in Clermont-Ferrand) dem Prinzen Jerome Napoleon in Prangins machte. Diesen Besuch hat er befanntlich stets mit großer Entrüstung abgelehnt. Von seinem Ge-spräch mit dem Prinzen wird jedoch nicht viel gesagt. Man unterhielt sich über die auswärtige Politik, und der Prinz befragte den General über den Schnäbele'schen Vorfall, über Deutschland zc., wogegen Boulanger sich nach den Absichten und Streitkräften Italiens erkundigte. Betreffs der inneren Politik wurden mehrere Abmachungen getroffen. Die Republik dürfe nicht in Frage gestellt werden. Wir werden einig sein, sagte der Prinz, bis es nach der Umgestaltung der republikani-schen Verfassung sich darum handelt, ein Staatsoberhaupt zu wählen. Es bleibt mir überlassen, ob ich alsdann als Candidat für das Plebisit auftreten werde oder nicht.“ Der General erwiderte, daß er selber nicht aufzutreten beabsichtige. Kurz, beide spielten den Uneigennütigen. Im Ganzen scheint der Prinz damals an Boulanger ein Gefallen gefunden zu haben, das nicht lange nachher in sehr begreifliches Mißtrauen um-schlug. Auch er hatte eine pecuniäre Unterstützung zugesagt, welche er jedoch weislich zu leisten unterließ. Der Be-aleiter Boulanger's bei diesem Besuche war der bekannte Journalist Thiebaut, dessen Thätigkeit im Boulangerismus übrigens der größte Theil der heutigen „Coulissen“ ge-wöhmet ist. Man verliert sich da in Einzelheiten, die für die Menge der Leser jetzt nicht viel Interessantes haben. Die Hauptsache bleibt, daß Boulanger, ein in Thätigkeit befindlicher General der Republik, bei einem der verbannten Präbendenten einen Schritt gethan hat, der an sich allein hingerecht haben würde, seine Verurtheilung durch ein Kriegsgericht zu motiviren.

Einem Bericht des Temps zufolge sollen die Versuche, die gegenwärtig in Toulon mit dem Unterseeboot Gymnote ange-stellt wurden, außerordentlich günstig verlaufen. Vor einigen Tagen habe man die Keede durch Torpedoboote abgeschlossen, um zu prüfen, ob das Unterseeboot die Blockade ungehindert passiren könne. Der Gymnote habe diese Probe glänzend be-standen, indem er in 40 Minuten eine Strecke von mehr als 2 1/2 Seemeilen zurücklegte, weit jenseit der Sperre auftauchte und unter den Torpedobooten wieder in den Hafen zurückfuhr. Bei der Rückfahrt habe ein Torpedoboot einen Augenblick unter sich den Gymnote bemerkt, das Unterseeboot sei ihm jedoch aus den Augen geschwunden, ehe es Zeit gehabt, die Verfolgung zu beginnen. Nicht so erfolgreich scheinen die Versuche aus-gefallen zu sein, die das vielgefeierte spanische Unterseeboot Peral vor dem von der Regierung eingesetzten Ausschuß in Cadix vorgeführt hat. Der Ausschuß soll entschieden haben, daß keine weiteren Boote dieser Art zu bauen sind und daß die Vorführung vor der Königin in San Sebastian nicht statt-zufinden habe. Spanische Blätter behaupten allerdings, der Ausschuß habe noch keine Entscheidung getroffen; den Wider-stand seiner Mitglieder gegen die Peral'sche Erfindung führen sie auf Neid und Mißgunst zurück.

Vermischtes.

Wann erntet man auf der Erde? — Immer! Es giebt keinen Monat des Jahres, in dem nicht an irgend einem Theile der Erde Ernte gehalten wird. Die folgende Aufstellung wird das erweisen: Im Januar, wenn bei uns der Boden noch mit Schnee und Eis bedeckt ist, fährt man die Ernte in Australien, Neu-Seeland, in einem Theil von Chile und in einigen Theilen der argentinischen Republik bereits in die Scheunen ein. Im Februar beginnt die Ernte in Indien und Ober-Egypten; sie endet in Unter-Egypten im März. Im April erntet man auf Cypern, in Persien, Kleinasien, Mexiko und auf der Insel Cuba. Im Mai folgen Algerien, Mittelasien, China und Japan, Marrocco und die nordamerikanischen Staaten Texas und Florida. Der Juni bringt die Ernte der Donaufstaaten, Griechen-lands, Ungarns, Süd-Rußlands, Italiens, Spaniens und Portugals, des südlichen Frankreichs und der nordamerikanischen Staaten Californien, Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgia, Tennessee, Virginia, Utah, Colorado und Missouri. Im Juli heimst man in unserem Vaterlande die Früchte des Bodens ein, ferner in Oesterreich, Nordfrankreich, Schweiz, Rußland, Polen, England und den nördlichen der Vereinigten Staaten. Im August ist die Reihe an Belgien und Holland, Nordengland, Columbia und Manitoba. Im September folgen dann Schott-land, Schweden und Norwegen und Nordrußland; zugleich beginnt in Amerika die Maisernte. Im October beendet man im nördlichen Schottland das Einholen des Getreides. Im November und December endlich bringt man in Nordaustralien in Peru, in Südafrika und in Hinterindien die Ernte unter Dach und Fach.

Die am 1. December d. J. erfolgende Volkszählung wird an die Berliner Bürgerchaft nicht unerhebliche Anforderungen stellen. Behufs Ausführung der Zählung von 1885 war in den 74 Revidieren ein freiwilliges Zählerpersonal von 16 168 Zählungsrevisoren und 2748 Districtscommissaren thätig, durch welches die damals vorhandenen 1 315 287 Bewohner gezählt wurden. Da die diesmalige Zählung 1 550 000 Seelen ergeben dürfte, würden hierfür außer den 82 Revidenten, welchen die Leitung des Zählgeschäfts obliegt, noch etwa 3250 Districts-commissare und 19 100 Zähler, überhaupt 22 432 Bürger er-forderlich sein. Von dem Umfange des Zählmaterials kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß

Bereits 1885 erforderlich waren 1523 300 Karten für Anwesende, 80 000 Karten für Abwesende, 351 000 Haushaltsverzeichnisse, 350 600 Zählbriefe, 24 900 Anleitungen für Zähler, 50 200 Control-, 2700 Grundstückstarten zc. Kosten entstanden für die Aufnahme selbst 18 911 M., für die Revision der Controllisten und Zählkarten 34 110 M., für die Auszählung der verschiedenen Tabellen der Bevölkerungsstatistik 38 330 M. zc. Gemäß der um ca. 234 000 Seelen gehiegenes Bevölkerung werden die betreffenden Kosten sich für 1890 um ein Siebentel erhöhen.

Zu Kühtri in Tirol vollzog sich ein ungewöhnliches Liebesdrama. Die achtzehnjährige schöne Tochter Hilda des bekannten Wiener Baumeisters Groß war eines Lungenleidens wegen von ihren Eltern nach dem Süden nach Abbazia, Meran, Mailstatt im Pusterthal geführt worden. In Meran machte sie die Bekanntschaft des ebenfalls lungenleidenden Ulman-Lieutenant v. Matefy. Es entspann sich ein Liebesverhältnis, doch wollten die Eltern eine Heirat der beiden Kranken nicht zugeben. Daher entführte der Lieutenant in Mailstatt das Mädchen nach Belsberg, ließ sich aber durch Kameraden überreden, sie den Eltern zurückzugeben. Er scheint die Trennung nicht ertragen zu haben, denn bald reiste er ihnen nach Kühtri in Tirol nach und erschloß dort zuerst die Geliebte und dann sich selbst.

Petersburg, 29. August. Gestern Abend stieg der Wasserstand der Neva und ihrer Canäle so bedeutend, daß die niedrig gelegenen Stadttheile und ein Theil der Umgegend überschwemmt wurden. Die Hochfluth dauerte nur vier Stunden, richtete jedoch in den Kellern und Kellerwohnungen viel Schaden an. Der Verkehr von außerhalb der Stadt gelegenen Orten

nach Petersburg war einige Zeit unterbrochen, sodaß zahlreiche Personen von ihren städtischen Wohnungen abgesperrt blieben. Um zwei Uhr nachts begann das Wasser wieder zu sinken und erreichte bald wieder seinen gewöhnlichen Stand.

Neueste Nachrichten.

Münster, 29. August. Heute Mittag ist der Personenzug Winterswyl - Borken entgleist. Die Regengüsse hatten den Bahndamm aufgeweicht. Menschen sind bei der Entgleisung nicht verunglückt.

Wien, 29. Aug. Sämmtliche czechische Blätter veröffentlichen folgende komische Erklärung: „Der Verwaltungsrath des österreichischen Nationalitätenklubs in Wien legt Namens der Wiener czechischen Wähler gegen die vom Bürgermeister Dr. Prig gelegentlich des Sängerefestes gethane Behauptung, Wien sei eine deutsche Stadt, folgende Verwahrung ein: Wien ist international und niemals kann behauptet werden, daß es eine ausschließlich deutsche Stadt wäre.“

Weigel's Nieren-Sommer-Arena auf dem Marktplatz in Grnithal

wird heute Sonntag die ersten **Eröffnungs-Vorstellungen** geben. Die erste Nachmittag 4 Uhr, die zweite Abends 8 Uhr von nur Künstlern und Künstlerinnen erster Specialitäten. Alles Nähere durch Plakate. Preise der Plätze: erster Platz 30 Pfg., zweiter Platz 20 Pfg., Außerhalb der Barriere 10 Pfg. Es bittet um zahlreichen Besuch die Direction.

B. Weigel.

Rheumatismus — Gift.

„Gegen diese Krankheitsercheinungen giebt es kein besseres Mittel in der Welt als Warner's Safe Cure.“ So schreibt Herr Inspector Fr. Wiende in Groß-Nitöhe bei Snoin in Mecklenburg. „Anfangs April v. J. erkrankt ich plötzlich sehr schwer an Gelenkrheumatismus, konnte mich gar nicht bewegen und mußte längere Zeit das Bett hüten. Durch Salicylsäure und später durch Dampfbäder, welches beides der Arzt verordnete, wurde mir zwar Erleichterung verschafft, aber keineswegs die Krankheit beseitigt. Die mir empfohlenen Hausmittel, von denen ich unzählige nach einander anwandte, erwiesen sich alle ohne Ausnahme als nutzlos und mit Eintritt des regnerischen Wetters zu Anfang August verschlimmerte sich das Uebel der Art, daß ich fürchtete, wieder bettlägerig zu werden. Da ließ ich mir 2 Flaschen Warner's Safe Cure und 2 Flaschen Warner's Safe Pills schicken, um dieses in den Zeitungen oft empfohlene Heilmittel noch als letztes zu versuchen; nahm beides genau nach Vorschrift und konnte schon nach Verbrauch der dritten Flasche bedeutende Linderung verspüren. Heute habe ich die 10. Flasche verbraucht, bin wie von neuem geboren und hoffe fest, daß nach 4 bis 5 weiteren Flaschen auch der letzte Rest dieser so heimtückischen Krankheit verschwunden sein wird. Ich wünsche, daß dieses zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen öffentlich in den Blättern bekannt gemacht wird, bin auch gerne bereit auf Anfrage mit Retourkarte jede Auskunft zu ertheilen.“

In der Apotheke à Nr. 4 die Flasche zu haben.

Avis

für Fabrikanten.

Samburger Export-Commissionshaus wünscht Anstellung von Lagerfaldis. Absolute Cassa-Regulirung sofort nach Empfang der Waare. Referenzen erster hiesiger und auswärtiger Banthäuser. Anstellungen unter H. B. 1653 an Rudolf Mosse, Hamburg erbeten.

Ein Tischler

kann Arbeit erhalten. Fr. Förster, Tischler, Hermendorf. Einquartierung nimmt noch an Gündel's Restaurant, Dresdnerstraße.

1 Stube zu vermieten mit zwei viergängigen Waffelstühlen. Zu erfragen in der Exped. d. T. zbl.

Meine Etage mit Balkon, verschl. Vorfaal, 3 Zimmer, Küche zc. sofort zu vermieten. Fritz Rother, Ecke der Dresdner- und Karlsrufer.

Eine große Oberstube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Moritz Berger, Umbacherstr. 5.

In meinem an der Wettinstraße neugebauten Hause ist das Parterre mit 2 Stuben und Alkoven, sowie die 1. Etage mit einer Stube mit Alkoven und sonstigem Zubehör zu vermieten und sofort beziehbar. Gotthilf Richter, Dohntenstr.

Eine schöne Stube mit Schlafstube ist billig zu vermieten. Weinkellerstrasse 16.

Die 2. Etage

nebst Zubehör ist zu vermieten. Dresdnerstr. 7.

In meinem neugebauten Hause, Badstraße, ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Vorfaal nebst reichl. Zubehör ab 1. October a. c. zu vermieten. Näheres im Gasthaus zur goldenen Höhe. Albin Vetter.

Ein Logis mit Garten ist zu vermieten und baldigst zu beziehen im Johannesgarten. erhält Logis. Ein Herr Schulstr. 23. Part.

Verloren

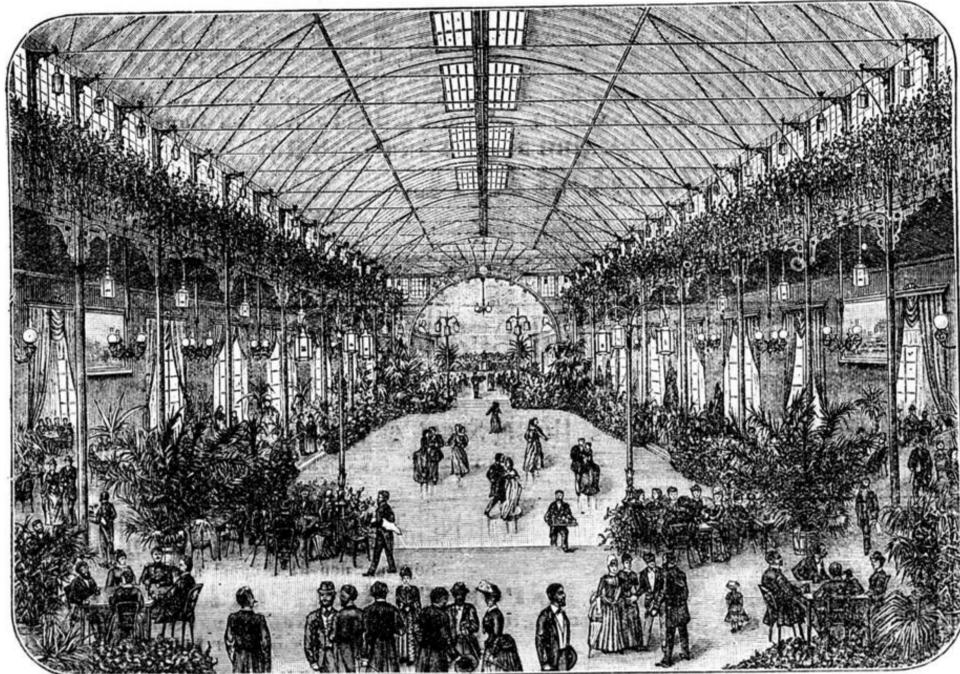
wurde vergangenen Sonntag vom Blauen Stern bis zum Grünen Thal ein Kreuz mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung wieder abzugeben Gersdorf 164e. neben dem Blauen Stern.

Ehrenerklärung.

Untersichnete bekenn hiermit, daß ich Auguste Wichter in Ob- lungwitz unschuldigweise verdächtigt habe und dieses nur durch meine eigene Unbedachtsamkeit geschehen konnte. Ida Herold, Oberlungwitz.

Ehrenerklärung.

Die gegen Fleischer Müller ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück. F. Weise, Wilsenbrand.



Mittelbau des Colosseums.

Freundlichst ladet ein

NB. Den Herren Geschirrbesitzern zur Nachricht, daß für 160 Pferde saubere Stallung vorhanden ist.

Waldschlösschen.

Angenehmer Aufenthalt im Concert-Garten und Salon. Centralpunkt des Wanderverkehrs und des Artillerie-Parks. Hochfeine Biere, ff. Rocca mit Kuchen. Hochachtungsvoll Wilhelm Unger.

Gasthof zur deutschen Giche in Lugau.

Am 7. und 8. September halte mein diesjähriges Vogel-Schießen mit Ball ab, wozu ich hierdurch ganz ergebenst einlade. M. May.

Bahnhof Lugau.

Dienstag, den 2. September,

I. grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 (Musikdirector Jäger) aus Freiberg.

Abends Illumination u. Feuerwerk.

Hierzu ladet ergebenst ein H. May.

Gasthof zur Kaze, Obertirschheim.

Sonntag, den 31. August

Einzugs-Schmaus mit Ball,

gespielt vom Schubert'schen Musikchor.

Hierzu gestatte ich mir, alle Nachbarn, Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen mit der Versicherung, nur mit besten Speisen und Getränken anzuwarten. Hochachtungsvoll Rich. Werner.

Gasthaus Ober-Grüna.

Morgen Montag, den 1. September

Abonnements-Concert und Ball

gespielt von der Capelle des Kgl. Sächs. 1. Jägerbataillons Nr. 12 aus Freiberg unter Leitung des Herrn Director Jäger. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Hierzu ladet ergebenst ein Eduard Selbig.

Rosenfeld.

Generalprobe Schützenhaus.

Alle am Dienstag Abend bei der Aufführung im Schützenhause Mitwirkenden, werden freundlichst nochmals daran erinnert, daß Sonntag Vormittag pünktlich 11 Uhr im Schützenhause Generalprobe stattfindet. Die auf der Bühne Mitwirkenden haben in Uniform, die Damen in Kostüm zu proben. Auch die Sänger haben hierbei zu erscheinen. Die Festordner.

Vorläufige Anzeige.

Conditorei und Café befindet sich von jetzt ab 2 Häuser rechts Poststraße Nr. 2. Achtungsvoll Auguste Barthol.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub J. 349 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Stets frische Sührrahm-Butter, Land-Käse, frische Eier, Kartoffeln und grüne Gemüse, neue Voll-Seringe, neue geräucherter Seringe, neue marinirte Seringe, neue Brat-Seringe, neue Delicateß-Seringe, Russische Sardinen, Del-Sardinen, gutes Speiseöl, neue saunere Gurten, Apfelsinen, Citronen, Feigen, Datteln, mehreres in Chocolate u. Zucker, Cigarren, blühende und Blattpflanzen empfiehlt L. Selbmann, Poststr. 11.

Achtung.

Ich halte Montag mit frischem Rohfleisch, Beefsteak u. Bratwürst feil. L. Herold, Rospfächler.

3 Stück junge Schweine sind zu verkaufen Lerchenstr. 1. Eine Druck-Maschine m. Zubehör, eine Schneide-Maschine, eine eiserne Back-Pressen und eine Beutel-Maschine, für Beutel- u. Düten-Fabrik passend, ist sehr billig zu verk. Nr. in der Tagebl.-Exped. zu erfahren.

Einen unverheiratheten Knecht sucht C. F. Beck, Holzhandl.

Geübte Spulerin sucht Ed. Klüglic.

Ein Lehrling für Brod- und Weißbäckerei wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Ein ordentliches Dienstmädchen zu leichter häuslicher Arbeit wird gesucht zum Eintritt für 1. September. Zu erfahren in der Exped. des Tagebl.

Einen Tischlergesellen sucht G. Winkler, Gersdorf.

Etablissement Logenhaus.

Zur 20jährigen Jubelfeier des Sieges bei Sedan

Montag, den 1. September,

Grosses patriotisches Monstre-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 5. Infanterie-Regiments Prinz „Friedrich August“ Nr. 104 unter Einziehung sämtlicher Hornisten und Tambours genannten Regiments, sowie zweier Schützenzüge.

(Mitwirkende: 100 Personen.)

Direction: Herr Asbahr.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

Deutschlands Erinnerungen an die glorreichen Kriegsjahre 1870-71,

großes Potpourri mit Schlachtenmusik, Riesen-Brillant-Feuerverk, Kanonenschüssen, Kleinfener und großer Illumination.

Introduction. Lieder Friede. Chor der Landleute aus „Margarethe“ von Gounod. Nr. 1. König Wilhelm saß ganz heiter. Nr. 2. Frankreichs Kriegserklärung an Deutschland: Kampf aus „Lohengrin“. Nr. 3. König Wilhelm an sein Volk: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“. Nr. 4. Erwiderung des deutschen Volkes. Canon nach dem Liede: „Sie sollen ihn nicht haben“ etc. Nr. 5. Einberufung der Reservisten und Landwehr. „Ach, welche Lust, Soldat zu sein“. Nr. 6. Vorbereitung der Truppen zum Abmarsch. a) Signal 9 Uhr. b) Morgen marschieren wir! u. s. w. c) Signal 9 Uhr. Nr. 7. Nacht. a) Die lustigen Weiber von Windsor von Nikolai. b) Das Ganze sammeln. Alarm. Generalmarsch. Nr. 8. Abmarsch der Truppen aus ihren Garnisonen. Nr. 9. a) Signal zum Einsteigen in die Eisenbahn-Waggons. b) Es ist bestimmt in Gottes Rath. Nr. 10. Abfahrt der Truppen auf der Eisenbahn. Eisenbahn-Dampf-Galopp. Nr. 11. Anfunft der Truppen am Rhein. „Die Nacht am Rhein“. Nr. 12. Vormarsch der gesammten Armeen. Jorischer Marsch. Nr. 13. Die deutschen Armeen überschreiten unter Hurrah-Rufen die französische Grenze: „Hurrah-Marsch“ von Lübbert. Nr. 14. Bivoual auf feindlichem Boden. a) Harmonische Retraite der Cavallerie. Erste Post. b) Französischer Popfenstreich. Signal in der Entfernung, um die feindlichen Bivouaks zu markieren. Zweite Post. c) Französische Retraite in der Entfernung. Dritte Post. Partant pour la Syrie in der Entfernung. d) Morgenroth! Morgenroth! Nr. 15. Die beiderseitigen Armeen werden alarmirt. Nr. 16. Surmarch. Nr. 17. Schlacht-musik (nach Réter-Léa). Kampf der beiden Nationen. Nr. 18. Sieg der Deutschen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“. Nr. 19. Vormarsch nach Paris. a) Das Ganze avancirt. b) Pariser Marsch. Nr. 20. Vor Paris. a) Veden zum Papierstreich. b) Gebet. Nr. 21. Friede: „Heil Dir im Siegestanz“.

Mit Rücksicht auf die Manöverzeit werden Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. abgegeben und sind zu haben bei Hermann Riedel, Gasthaus z. Linde, Hohenstein; W. Reinhold (Schmiede), Grunthal; A. Uhlig, Gasthof z. Lamm, Oberlungwitz, u. im Logenhaus.

An der Casse 60 Pfennige.

Beginn abends punkt 1/2 8 Uhr.

Nach dem Concert folgt BALL.

Hochachtungsvoll

Wilh. Weise.

Hotel Drei Schwanen.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Th. Franke.

Meisterhaus Hohenstein.

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an **Starkbesetzte Ballmusik** (abwechselnd Streich- und Blasmusik), wozu freundlichst einladet Otto Voigtland.

Zum Bergmannsgruss.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **Tanz-Kränzchen.** Weissbach.

Carola-Garten Markt 9.

Heute die so beliebt gewordenen delikaten

Käsekeulchen

Morgen Montag Schlachtfest.

Von 9 Uhr an **Wurstfleisch**, dann verschiedenste Sorten **frische Wurst**, sowie **altdeutsche Riesenleberwürste**.

Für gute Biere, Weine und Speisen habe bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll **Emil Stroisch.**

Während des Manövers empfehle ich mein Restaurant ansehnlich, da der Aussichtsturm einen schönen Ueberblick über das Manöverfeld bietet.

Ein kleineres Zimmer steht geehrten Gesellschaften und Vereinigungen zur gefl. Verfügung.

Postrestauration Oberlungwitz.

Zur Sedanfeier

Grosses patriotisches

Fest-Concert

v. d. gesammten Capelle des kgl. sächs. 9. Inf.-Reg. Nr. 133.

Direction: Max Eilenberg.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

Deutschlands Erinnerungen an die glorreichen Kriegsjahre 1870 71, großes Schlachtenpotpourri von Saro.

Nach dem Concert Ball.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pfg. bei Unterzeichnetem. Ed. Hillig.

M.V.I.O.

Den Herren Ehrenmitgliedern sowie allen Kameraden des Vereins zur Kenntniss, daß zur Sedanfeier am 2. September 1/4 Uhr im Vereinslocal gestellt wird. Es werden die Kameraden herzlich gebeten, sich an dieser Gedächtnisfeier recht zahlreich zu betheiligen. Mit kameradschaftlichem Gruss Carl Selbmann, Vorsitzender.

Evang. Arbeiterverein Oberlungwitz.

Sonntag, den 31. d. M., abends 5 1/2 Uhr findet im Saale der Herrberge **Vortrag** statt. Herr **P. Horn** aus Ursprung hat denselben gütigst übernommen. Thema: Ueber das falsche und das richtige Verständnis der Losung: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Frauen haben Zutritt. Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorsteher.



Mineralbad Hohenstein-Er.

Sämtliche Localitäten stehen dem geehrten Publikum zur entreefreien Verfügung.

Heute Sonntag Käsekeulchen.

Speisen u. Getränke wie bekannt. Hochachtungsvoll **Rich. Grellmann.**



Sommerfrische Hüttenmühle Hohenstein-Er.

Sonntag, den 31. August a. c.

Grosses Concert & Ball,

gespielt v. gesammten Hohensteiner Stadtorchester.

Direction: Herr Capellmeister Naumann.

Beginn Nachm. 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Reichhaltige Speisekarte, gut gepflegte Biere u. Weine, Auswahl von Kaffeegebäck besonders zu empfehlen.

Das Concert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen

hochachtungsvoll

Oswald Stabrin, Geschäftsführer.

NB. Mittwoch, den 3. Sept. a. c., grosses Militär-Concert.

Frw. Turnerfeuerwehr Hohenst.

Die Comp. sammelt Dienstag den 2. September, Nachmittag 2 Uhr bei Kamerad **Stiegler** zur Kaiserdenkmal-Weihe. Zahlreiche Betheiligung erwünscht. Das Commando.

B.C. „Wanderer“ Oberlungwitz.

Unterzeichneter Club beabsichtigt nächsten Sonntag als d. 31. August ein **Rendezvous** verbunden mit gemeinschaftlicher Ausfahrt durch **Lungwitz nach Gersdorf, Lugau, Mittelbach** woselbst in **Eichlers Restaurant** eine musikalische Aufführung stattfindet und von da zu nächst ins Clublocal zu einer geselligen Unterhaltung zu veranstalten und werden hierdurch die Herren Mitglieder, sowie alle fremden Herren Sportsgenossen hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Empfang der auswärtigen Herren Sportsgenossen von 12-2 Uhr im Clublocal (Drehslers Restaurant), um 3 Uhr Ausfahrt.

Einer regen Theilnahme sieht entgegen

Der Bicycle-Club „Wanderer“ Oberlungwitz.

Turnverein Hohenstein.

Die Mitglieder sammeln zur Denkmahlweihe **Dienstag** Nachmittag 2 Uhr in **Schönfelds Restaurant**. — Turnanzug und dunkle Hose. — Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Bürgerverein Hohenstein.

Den Mitgliedern zur Kenntniss, daß die nächste Monatsversammlung (Sedanfest's halber) **Donnerstag, den 4. September, Abends 8 1/2 Uhr** im **Meisterhausaal** stattfindet. **M. Selbmann, Vors.**

F. F. W.

Nächste

Sanitätsstunde

Montag, den 15. September a. c.

Zur Sedanfeier den 2. September stellt der Verein Nachmittag punkt 4 Uhr. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen, weiße Handschuhe.

Bitte die Kameraden, ja recht zahlreich zu erscheinen zu diesem Tag. Nach dielem ein Paar **F. D. V.**

Professionsverein „Concordia“ Gersdorf.

Heute Nachmittag punkt 4 Uhr **Abmarsch mit Gepäc nach Lugau.** Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorsteher.

Militärverein Hohenst.

Nächsten Montag 1/2 3

Uhr **Kränze** u. binden der Frauen. **7 Uhr**

Abends stellen die Mitglieder am Vereinslocal zur Betheiligung an der Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal. Darnach zum geselligen Zusammensein im Hotel „Drei Schwanen“

Dienstag, d. 2. September, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslocal, zur Betheiligung an der Enthüllung des Denkmals Sr Majestät Kaiser Wilhelm I. Abends 8 Uhr **Fest-aufführung.** Vollzählige und pünktliche Betheiligung ist Pflicht.

Gewerbeverein.

Alle Mitglieder

sind ersucht, sich nächsten **Dienstag**, nachm. 2 1/2

Uhr, im Vereinslocal einzufinden zur **Betheiligung am Feste.** Die neuen Vereinszeichen sind anzulegen!

Hohenstein, 30. August 1890.

Der Vorstand.

Schellfische!

Nächsten Montag halte ich

mit frischer großer Waare, in vorzüglicher Verpackung, auf dem Wochenmarke feil.

H. Seidel, Weberstr. 7

Der Sedanfeier halber werden die beiden nächsten Nummern des Tageblattes statt abends schon **Mittag 12 Uhr** zur Ausgabe gelangen. **Inserate** hierzu müssen spätestens an den betreffenden Tagen bis **früh 9 Uhr** in der Expedition abgegeben werden, worauf wir besonders die Herren Restaurateure aufmerksam machen.

Die Expedition.

Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

für

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Abtei-Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Grina, Mittelbach, Ursprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Beilage.

Sonntag, den 31. August 1890.

Nr. 201.

Die verlorene Perle.

Novelle von J. Dedekind, Verf. der „Ähsten-Lini“.
(Nachdruck verboten.)

I.
Die Sonne war dicht vor dem Untergange und färbte die Luft mit ihrem letzten ausglühenden Roth. In flüssigem Golde schien das hohe, reichgeschmückte Zimmer zu schwimmen, in dem ein bildschönes, ganz junges Mädchen ihre Musikstunde bei einem fast ebenso jugendlichen Lehrer nahm. Beide Charakterköpfe traten in dem tiefrothen Lichte ausdrucksvoll hervor. Er, scharf gezeichnet um Nase und Mund, beinahe edel in den Schläfen, wurde durch ein Paar tief und feurig blickender Augen, durch eine, trotz seiner Jugend, mächtig gewölbte Stirn zu einem Ausnahmegeischt, von dem man sich nicht lösen konnte. Ihre zarte aristokratische Schönheit wäre vielleicht zu ruhig und in sich abgeschlossenen erschienen, wenn nicht ein träumerischer Zug um die Augen ihr einen hohen poetischen Reiz gegeben hätte. Es war der Kuß eines glücklichen Genies, der an ihrer Wiege gestanden hatte.

Auch jetzt spielte sie ein schmelzendes Adagio; das heißt, kunstgeübte Finger führten es gewohnheitsmäßig aus. Der Geist war nicht dabei. Schon lange beobachtete ihr Freund die Veränderung, die in den lieben Zügen vorging, in denen er jede Abtönung errieth und auslegen verstand. Die weichen Lippen preßten sich fest aufeinander, voller Angst, als müßten sie Widerstand leisten; das leuchtende Auge senkte sich sehr und ein Bittern in den Lidern verrieth innern Kampf; jetzt schien es, als wollte sie aufhören, ein Wort der Erklärung sagen; doch nein, das Spiel wurde nicht abgebrochen, aber es ging in ein hastigeres Tempo über. Er sah, wie ihr Auge feucht wurde, und legte seine Hände auf die ihren, sanft und fest; er durfte es. Eine Dissonanz schloß das Adagio ab, und er fühlte eine heiße Thräne auf seine Hand rollen. Der ersten folgten viele nach; aufschluchzend entzog sie ihm die Hände, aber nur, um sie ihm um die Schultern zu legen und sich selbst leidenschaftlich an seine Brust zu werfen. Er zog das holde Geschöpf an sein hochschlagenes Herz und hob mit der Rechten den lieblichen Kopf leise in die Höhe, um ihre Thränen zu trocknen.

„Vergahe nicht, Antonie“, redete er ihr zu, „wir scheiden ja nicht auf lange, und wenn wir uns wieder sehen, mein Toncel, ist alles gut.“

„Ach Georg“, schluchzte sie und richtete sich hoch auf, „sie sagen, es sollte eine Trennung für immer sein.“
Er wurde sehr blaß, aber seine Stimme blieb ruhig.
„Wer sagt das? Wer hat einzureden, wo du und ich ein sind?“

„Georg, ich bin ja nicht mein eigen; hätte ich meine Eltern oder wäre ich Kind vom Hause, so hätte ich mein gutes Recht.“

„Das Herz hat überall sein Recht, es darf das seine fordern, wir wollen ja gerne darum bitten, nur hielt ich den Augenblick jetzt für verträut: so hast du armes Kind doch schon beichten müssen?“

Sie entzog sich ein wenig gereizt seinen Armen und sagte kleinlaut: „Was helfen meine Ausrufen? Du kennst die Tante, sie wußte es längst.“

„Ich hätte es denken sollen“, sprach er vor sich hin, „aber wozu diese angenehme Blindheit, dies Gewahrenlassen? Nein, nein, Toni, dann macht mir ihre Nachsicht erst recht Muth!“

„Sie sagt, der Onkel würde nie einwilligen.“
„So? Der Onkel? Sagt sie das? Ich werde immer sicherer!“ Und mit seinem siegesfrohen Lächeln zog er die Geliebte wieder an sich. „Und siehst du“, fuhr er überredend fort, „ich bin nicht dazu angethan, dir Ungehorsam zu predigen; ich weiß, daß sie beide dir gute Eltern waren, und ich selbst, das Kind der Armuth, das sie gewürdigt haben, zu den ihren zu zählen, ich machte mich des schönsten Undanks schuldig, wenn ich sie kränkte. Aber sei aufrichtig, Antonie, können sie uns denn trennen? Du schweigst? Wäre es dir möglich, den Gedanken zu fassen, daß wir, du und ich, auseinander kämen? Stell dir vor, ich wäre in der Fremde und jemand käme und sagte dir, der Georg hätte dich und seine große Liebe vergessen, um einer andern, einer Pariserin willen, die ihm besser gefällt, fändest du Glauben daran? Siehst du? Siehst du, du zürnst, o nein, du lachst, und das ist besser! Unmöglichkeit werden belacht. Wie lieb und hell du wieder aussehst! Ich habe meine Toni wieder und lasse sie nie und nimmermehr!“

Sie lächelte unter Thränen wie ein Apriltag und schmiegte sich an ihn. Aber die Bedenken waren nicht überwunden.

„Was kann ich in meiner Hilflosigkeit gegen ihren Willen machen, wenn du gehst? Ich, allein?“

„Meine Toni, denke nur, ich stände dir immer zur Seite! Wie haben wir alles durchsprachen und festgemacht, jedes Wort von deinen süßen Lippen höre ich in mir nachklingen, mit den Melodien, die auch zu uns geredet und uns verbunden haben, wie Segen und Weisung; wir werden's nicht vergessen.“

„Ne“, sagte sie warm und hob die feuchten Wimpern zu ihm auf. „D, sprich weiter, Georg, ich war wie vernichtet. Schon gestern, als du fort warst, machte die Tante Andeutungen; heute ließ sie mich rufen, ach, und da ist alles zur Sprache gekommen, als ob sie mir das Herz stückweise aus der Brust riße, dir steht es noch bevor.“

„Sie hat ein Recht, mich zur Verantwortung zu ziehen“, jagte er ernst, „aber ich zitiere nicht vor dem Augenblick, wenn er auch früher kommt, als ich gewünscht hätte.“

Nahende Schritte und das Klirren von Gewändern und Thürbändern kündete das Erscheinen der gefürchteten Schiedsrichterin an.

Zwei bebende Herzen klopfen ihr entgegen. Es war kein schreckhafter Anblick; die schöne, noch jugendliche Frau sah ernster aus als sonst; aber ein philosophisches Lächeln, das sich über ihre marmornen Züge ergoß, verhielt Nachsicht und Leidenschaftlosigkeit. Indem sie sich selbst in einen Sessel niederließ, winkte sie den beiden, die ihr mit scheuer Ehrfurcht entgegentraten, ihre Begütigung und die Aufforderung zu, ihre Plätze zu behalten. „Ich höre schon länger keine Musik mehr“, begann sie, um einen Eingang zu machen, „da nahm ich an, daß ihr eure Angelegenheit miteinander besprächet. Ich möchte ein Wort dreinreden und befrage, daß ihr mich überhaupt ausschließen konntet.“

„Frau Gräfin“, hub Georg mit bewegter Stimme an, indem er aufstand und vor sie hintrat. Sie wehrte ihn ab und fiel ihm mit strafendem Ton ins Wort: „Jörg, ich weiß, was Sie sagen wollen — es ist zu spät. Sie brennen sich nicht mehr rein. Ich will den Theil der Schuld, den Sie mir zuwälzen möchten, auf mich nehmen und bekennen, daß ich eine Thörin, eine große Thörin war, Ihnen Vertrauen zu schenken.“

Er mußte sich sehr bezwingen. Abwechslend ersäugend und erblassend, suchte er seiner Stimme Ruhe und seiner Haltung Sicherheit zu geben.

„Frau Gräfin haben mir, seit ich hilflos, ein verwaistes Kind, nach Wien kam, so viel Beweise von Güte und Auszeichnung gegeben, daß ich diesen bitteren Vorwurf wohl stillschweigend hinnehmen muß, wie sehr er mich auch kränkt.“

„Ich habe viel auf Sie gehalten, Georg; wenn Sie können, so rechtfertigen Sie sich.“

„Sehen Sie Ihre Rechte an, Frau Gräfin“ — er versuchte, sich Antonie zu nähern und ihre Hand zu ergreifen, was ihm das zitternde Mädchen erst nach einem kurzen Ausweichen gewährte — „sehen Sie sie an, leben Sie mit ihr, erkennen Sie den mir verwandten Genius, der in ihr ruht, den ich wecken durfte, und verlangen Sie keine andere Rechtfertigung.“

„Dieber Freund“, erwiderte die Gräfin kühl, „so begreiflich es sein mag, daß Sie ihr junges Herz verloren, so unerklärlich scheint es mir, daß Ihr Verstand Sie nicht warnte. Sie haben schon genug von der Welt gesehen, um die Grenzen herauszufinden, die unseren Wünschen gezogen sind.“

„Ich bin kühl genug, mit meinem Sehnen und Streben über diese Grenzen hinauszugehen.“

„Sie wollen ein großer Mann werden und halten das Genie für einen Adelsbrief?“

„Ich will, — ja, Frau Gräfin, ich will das Talent, das Sie, Sie vor allen mit ewig dankenswerther Güte pflegen liehen — ich will es, so Gott mir beisteht, zur höchsten Blüthe entwickeln, Ihnen zur Ehre, — mir — und diefem geliebten Mädchen, das an mich glaubt, zum Unterpfand höchsten Lebensglücks! Ich weiß nicht, ob Kunst und Adel nebeneinander genannt werden dürfen; mir ist, als ob jene diefen aufwiegen könnte durch ihre gottähnliche Freiheit und höhere geistige Privilegien.“

„Jugendliche, phantastische Anschauungen, lieber Jörg, die zum Beispiel mein Gatte, so wohl er Ihnen sonst will, nicht theilen würde. Glauben Sie im Ernst, daß er sein Toncel einem Bürger zur Frau gäbe?“

„Ich glaube, daß der Herr Graf vielleicht zu bewegen sein würde, in diesem Falle durch die so oft erprobten klaren Augen der Frau Gräfin zu sehen“, entgegnete Georg mit niedergeschlagenen Augen und etwas scheinheiligem Lächeln. Antonie drückte ihm verständnißvoll die Hand; die Gräfin seufzte leicht, ehe sie antwortete:

„Sie sind in Ihrem blinden Glauben doch viel mehr Kind, Georg, als ich annahm. Sie trauen mir viel zu und halten mich, wie ich sehe, außerdem für Ihre Bundesgenossin, die ich durchaus nicht bin, wie ich Ihnen von vornherein erkläre. Ich denke freier, das wissen Sie, als die meisten meinesgleichen und gönne jedem, was ihm zukommt. Aber ich halte das Herkommen heilig wie die Sitte der Väter und gestatte keine Uebergriffe in die Romantik.“

Sie sprach die Worte langsam, mit besonderer Betonung und mit einem kühlen, beinahe leeren Gesichtsausdruck.

Antonie sah sie sicher und bestreuet an, Georg antwortete verlegt: „Wenn Sie denn Ihren Traditionen so sehr huldigen, gnädigste Gräfin, wie war es Ihnen möglich, uns beide, begeisterungsfähig, liebebedürftig, wie die Jugend ist, in gefährlicher Nähe zusammenzulassen? Bitten Sie nicht, wenn ich aus dem Angeklagten zum Ankläger werde.“

„Ja, ich gestehe“, sagte die Gräfin nachdenklich, „ich irrite sehr. Doch war ich nicht blind; lange schon sah ich die Gefahr; aber wenn ich Feuer rufen wollte, hielt mir Vertrauen in eure Zuverlässigkeit und ein anderes Etwas den Mund zu: ich hatte so sehr den Wunsch, Toni's Talent zur vollen Geltung zu bringen; etwas Hervorragendes wurde sie nur in Ihren genialen Händen, Georg, darum ließ ich euch gewähren. Nachdem Sie den großen Preis gewonnen und die Reise nach Paris festgesetzt hatten, war ja ein Ende abzusehen. Arme Kinder! Und nun ist die Zeit gekommen und ihr müßt Abschied nehmen. Ich weiß wohl, daß Muth dazu gehört.“

„Muth, den hab' ich, aber nicht zum Entfagen, sondern zum Ausbarren, Frau Gräfin!“

„Liebe Tante“, schloß sich ihm jetzt, ins Innerste getroffen, Antonie an; „Du sahest, wie unsere Herzen sich fanden, und willst sie nun auseinanderreißen? Das geht nicht mehr; weißt du nicht, daß sie daran verbluten werden?“

„Ach Mädchen, es verblutet sich nicht so leicht; die Quelle strömt immer wieder aus neue und bringt frische Kraft und Lebenslust.“

„Nein, Tante“, rief das sonst so zaghafte Mädchen mit flammenden Augen, „unsere Liebe ist unser Heiligthum. Mit ihr fällt unser Lebensglück, unser Glaube an alles, was groß und gut ist; ich kämpfe für sie mit meinem letzten Athemzuge, und der liebe Gott im Himmel wird mich nicht unterliegen lassen!“

„Wohl, Mädchen, kämpfe, ich habe es auch gethan zu meiner Zeit, und habe auch den lieben Gott im Himmel angerufen und bin doch unterlegen.“

„Du?“

„Ja, unterlegen, zu meinem Heil; und da dir die alte Geschichte frommen kann, so mögt ihr sie erfahren, so ungern ich mich auch in sentimentale Erinnerungen vertiefe.“

„Tante, du hast geliebt? O, daher dies frostige Verhältniß mit dem Onkel! Dein Herz schlug für einen andern als ihn?“

„Ja, für einen andern, Kind, der, wie heute Georg, außerhalb unsrer Sphäre stand. — Aber,“ fuhr sie mit strenger Miene fort, „deinem Onkel ist kein Unrecht damit geschehen, und seine stete Zufriedenheit mit mir sagt genugsam, daß er weder Grund noch Recht, noch Neigung hat, sich zu beklagen.“

„Aber beklagenswerth ist eure Ehe dennoch“, rief Antonie unbefonnen; „wie oft habe ich mir im Stillen gelobt, nimmermehr zu wählen, wie du es thatest, so lieb ich den armen, guten Onkel habe. Ein so großer geistiger Abstand läßt kein gemeinsames Glück aufkommen“ — sie wollte noch mehr sagen, aber Georg drückte ihr warnend die Hand und verwies sie im Stillen auf die Gräfin, die, statt sich zu erzürnen, wieder jenen abwesenden, seltsamen Blick hatte, mit dem sie ins Leere, in eine weite, öde Ferne zu starren schien.

„Bergieb“, bat Toni beschämt, „mein Urtheil war vor schnell; ich weiß ja nicht, was dir widerfuhr.“

Die Tante träumte weiter und schwieg.

„Du hörtest es ja, Frau Gräfin liebte unter ihrem Stande“, sagte Georg bitter. „Aber früh genug scheint sie die Betirrung bereut zu haben und an der Hand eines Ebenbürtigen in die Bahn der äußeren Ehren wieder eingelenkt zu sein.“

Die Gräfin seufzte und sprach wie im Traum:

„Ja, ich liebte den Informator meiner jungen Brüder, liebte ihn sehr. Wir wohnten damals auf dem Lande, dem Familiengute meiner Eltern, in bescheidenen Verhältnissen, zurückgezogen. So sahen wir uns täglich, stündlich, wir beide, und tauschten, wie ihr es thatet, unsere jungen, unerfahrenen Herzen gegeneinander aus.“

„Ihr liebtet euch wirklich, und war er deiner Liebe werth?“ fragte Toni blöde und liebevoll.

„Wohl war er das, mein Kind. Ein reichbegabter Mann, ein Herz wie Gold, viel Wissen und Geist, eine blühende Phantasie, eine Dichterseele.“

„Ein Dichter?“ fragte Toni, immer wärmer werdend, „liebe Tante, da besang er dich wohl gar viel, deine Schönheit, eure Liebe? Gewiß hast du diese Andenken wie Reliquien treu bewahrt, und du zeigst sie mir, bitte!“

Die Gräfin schüttelte müde den Kopf. „Ich glaube kaum; vielleicht findet sich hier und da noch ein vergilbtes Blättchen.“

„Vielleicht!“ rief Toni erstaunt, „und da ihr euch liebtet und er deiner werth war, wie konntet ihr aus einanderkommen?“ Da die Antwort ausblieb, fuhr sie leise fort: „Sitz er vielleicht jung gestorben?“

Die Gräfin raffte sich auf: „Nicht, daß ich wüßte; er lebt wohl noch heute, für mich ist er freilich lange todt. — Was kann ich weiter darüber noch sagen? Als die Eltern von unsrer Verlobung erfuhren, schickten sie ihn, den Namen, den Mittellosen fort. Er war noch sehr jung; seine Gedichte gefielen, aber eine gesicherte Zukunft boten sie uns nicht. Er machte in aller Eile sein Examen und bekam eine Unterlehrerstelle am Lyceum. Er meinte, damit wieder erscheinen, und um mich werden zu dürfen und that es. Zu derselben Zeit hatte dein Onkel mich kennen gelernt und mit einem Antrage beehrt. Es war wohl nur natürlich, daß der Graf Gallas den Unterlehrer Knotenhauer besiegte.“

„Wie? Wen? Knotenhauer?“ rief Toni und ihr feiner Mund verzog sich wegwerfend. „Wie konnte er auch Knotenhauer heißen? Und wie war sein Äußeres, plump und roh wie der Name? — Verzeih, du hättest ihn dann nicht geliebt.“ „Beruhige dich, er war schön und ritterlich,“ sagte die Gräfin, indem sie die kindliche Entrüstung ihrer Nichte belächeln mußte.

Fortsetzung folgt.

Sächsisches.

Hohenstein, 30. August.

Herr Divisions-Commandeur Generalleutnant v. Schweingel, Excellenz, wird, eingetroffenen Schreibens zufolge, noch in den ersten Abendstunden des 2. September in Hohenstein eintreffen, und steht demzufolge in sicherer Aussicht, daß der am Abend desselben Tages im hiesigen Schützenhause stattfindenden Festfeier Seine Excellenz mit dem Brigade-Commandeur Weber und dem gesamten Officierscorps, auch andere Ehrengäste, beizubewohnen werden. Die Aufführungen sind der ganzen Festfeier der 20jährigen Wiederkehr des Sedantages angepaßt und werden, nach den bisher stattgefundenen Proben zu urtheilen, dem Ganzen einen würdigen Abschluß geben.

Se. Majestät der König, welcher am 11. September nachmittags oder abends in Chemnitz eintrifft und im „Römischen Kaiser“ Absteigequartier nimmt, wird den Truppenübungen am 12., 13. und 15. September beiwohnen. Se. königl. Hoheit der commandirende General Prinz Georg, Generalfeldmarschall, wird am 1. September bei dem Exercieren der 6. Infanteriebrigade Nr. 64 bei Stollberg, am 3. September bei dem der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 bei Hohenstein, am 4. September bei der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 bei Penig und am 9. September bei dem Manöver der 5. Infanteriebrigade Nr. 63 in der Gegend von Hohenstein anwesend sein. Se. Majestät der König wird am 17. September, Se. königl. Hoheit Prinz Georg schon am 11. September zur Theilnahme an den Kaisermanövern des 6. und 5. Armee-corps nach Schlesien reisen.

Am 2. September — Sedantag — werden mit Rücksicht auf die allgemeine öffentliche Feier die Schalter beim hiesigen Kaiserlichen Postamt 1 Uhr Mittags geschlossen und im Laufe des Nachmittags nur wie an Sonntagen von 5—6 wieder geöffnet. Eine Beschränkung des Orts- und Landbestellungs-dienstes findet nicht statt.

Anlässlich der Manöver wird vom 9.—12. September der Divisions-Stab Quartier in unserer Stadt beziehen. Dem für uns ungewohnten Bild frischen, frohen Militärlebens und Treibens, welches sich bei dieser Gelegenheit entfalten wird, sollte seitens der Einwohner unserer Stadt und der Umgebung, in welcher sich die Manöver bewegen, ein passender Rahmen durch reichen Flaggen Schmuck der öffentlichen Gebäude, industriellen Etablissements und Privat-Häuser gegeben werden. Allen denen, welchen diese Idee sympathisch ist, namentlich allen alten Soldaten, die ihren jungen Kameraden einen Willkommengruß bieten möchten, empfehlen wir zum Bezug von Flaggen, Decorationsstoffe u. d. als leistungsfähig, solid und billig bekannte Flaggenfabrik von Alfred Becker, Chemnitz, Holzhof Nr. 16, Ecke des Marktgräßchens.

Dem reisenden Publikum ist vielleicht nicht genügend bekannt, das im Lokalverkehr der sächsischen Staatsbahnen die Benutzung von Schnellzügen auf Rückfahrkarten nur dann zulässig ist, wenn für die betreffende Strecke eine besondere Schnellzugsergänzungskarte zugelassen wird. Wird ein mit einer Rückfahrkarte versehener Reisender im Schnellzuge ohne eine derartige Ergänzungskarte betroffen, so hat er außer dem Preis für diese Ergänzungskarte noch einen Zuschlagbetrag von 1 Mark zu entrichten, welcher nach der betreffenden Bestimmung des Betriebsreglements sogar auf 6 Mark erhöht werden kann. Im Interesse unserer Leser wollen wir nicht verfehlen, hierauf besonders hinzuweisen.

Eine eigenthümliche Strömung lei, die besonders auf Ausländer einen wunderlichen Eindruck machen muß, ist es, wenn auf preussischen Bahnhöfen und an Poststationen sächsische oder bayrische Kassenscheine nicht angenommen werden. Die reisenden Ausländer besonders haben bei dem Einwechseln ihres Geldes in den wenigsten Fällen darauf geachtet, welchem Einzelstaate ihre Scheine angehören, da sie auf einen derartigen Particularismus nicht vorbereitet sind und müssen über die Zurückweisung ihres deutschen Geldes um so erstaunter sein, als auf den Bahnhöfen französische, englische und russische Goldmünzen laut Plakat sogar mit Aufgeld angenommen werden. Es ist nicht nur im Interesse des reisenden Publikums, sondern auch aus nationalen Rücksichten dringend zu wünschen, daß von den zuständigen Behörden Abhilfe geschafft wird.

Das amerikanische Consulat zu Chemnitz erläßt folgende Bekanntmachung: Fabrikanten und Anderen, welche Waaren aus dem Consular-Bezirk Chemnitz (Glauchau mit eingeschlossen) nach den Vereinigten Staaten von Amerika exportieren, hiedurch zur Nachricht, daß eine neue Serie von Formularen, Declarationen u. s. w. für Versender jetzt zum Gebrauch bereit liegen, ferner, daß von Montag den 1. September 1890 ab im Consulat zu Chemnitz, sowie in der Consular-Agentur zu Glauchau keine Facturen angenommen oder beglaubigt werden, welche nicht nach den Befehlen der Vereinigten Staaten ausgefertigt und mit den obenerwähnten dazu gehörigen und richtig ausgefüllten Formularen versehen sind. gez. J. F. Merritt, Consul der Vereinigten Staaten.

Ein Delegirtenstag der sächsischen Textilarbeiter wird im Monat October stattfinden, um über Organisation und Agitation zu beraten und außerdem zu dem internationalen Textilarbeitercongreß, für den sich inzwischen auch die französischen und italienischen Textilarbeiter erklärt haben, Stellung zu nehmen. Ein Ort für den Delegirtenstag ist noch nicht bestimmt, doch dürfte derselbe in der Umgegend von Chemnitz stattfinden.

Der Reichsanzeiger schreibt: Inbetreff der Entscheidung der Frage thunlichster Beilegung des Nachmittags-Unterrichts an den höheren Schulen führte der preussische Cultusminister in einer Verfügung aus, daß hierfür nicht lediglich allgemein pädagogische Gesichtspunkte in Betracht kommen, sondern ebenso sehr die concreten Ortsverhältnisse. Bei weiten Schulwegen und die Lebensgewohnheiten des Ortes eine Verlegung der Hauptmahlzeit auf eine spätere Stunde gestattet, sei im Allgemeinen nicht dagegen einzuwenden, obgleich ein fünfständiger Vormittagsunterricht für die kleineren Schüler nicht empfehlenswerth sei.

Seitens der königlich sächsischen und herzoglich altenburgischen Regierung ist vereinbart worden, daß Volksschullehrer aus dem Dienste des einen Staates in den Dienst des anderen übertreten können.

Öffentliche Versteigerungen in den königlichen Amtsgerichten. Donnerstag, den 4. September. Grimma:

Karl Heinrich Gottwald's Grundstück (Haus mit Garten und Feld nebst 2 deutschen Bodwindmühlen) in Brandis, 8420 M. (einschließlich der Windmühlen). Chemnitz: Clemens Ehrhard Hofmann gehörr, zum Schankwirtschaftsbetriebe eingerichtete Haus- und Gartengrundstück daselbst, 36 050 M. Freiberg: Johann Heinrich Ludwig Leicht's Hausgrundstück daselbst, 21 500 M. Zittau: Franz Dreuer's Hausgrundstück in Althörnig, 1900 M. Freitag, den 5. September. Großenhain: Ernst Louis Seifert's Grundstück (Wohnhaus) in Briesterwitz, 9000 M. Wischdorf: Friedrich August Raumann's Nachlaß-Grundstücke in Kesselsdorf: 1) Gasthofgrundstück (Wohn-, Gast-, Stall-, Wagen- und Gerätheschuppen, Orchester-, Veranda- und Lustgartengebäude sammt Garten), 38 887 M.; 2) Feld- und Wiesengrundstücke, 5850 M. Sonnabend, den 6. September. Leipzig: Johann Gottlieb Wilhelm Jenner's Grundstück daselbst: 1) Grundstück bebaut mit einem im Rohbau vollendeten Vorderwohngebäude, sowie 3 im Rohbau noch nicht vollendeten Seitengebäuden, 68 500 M.; 2) Grundstück, bebaut mit einem im Rohbau noch nicht vollendeten Vorder- und Hintergebäude, 76 000 M. Zwickau: Ferdinand Hermann Kref's Grundstück (eine Ziegelei) in Marienthal, zusammen 24 600 M. (einschließlich des Inventars u. c.) Schwarzenberg: Karl Ferdinand Schwesiger's Feldgrundstücke nebst Wohnhaus mit Garten und Scheune nebst Grundstücksantheil in Grünhain, zusammen 11 075 M. Ostzig: Karl Friedrich Weber's Hausgrundstück daselbst, 10 500 M. Burgstädt: Gottwald Bernhard Paul's Grundstück (Haus mit Bäckerei, Wirtschaftsgebäude und Garten) in Göppersdorf, 15 740 M.

Die Zahlungsverpflichtungen für bessere Zeiten. Es kommt außerordentlich häufig vor, daß jemand es momentan mit einem vollständig insolventen Schuldner zu thun hat. Man schiebt nicht zur Klage, weil es schade um die Kosten wäre, sondern läßt sich einen Schuldschein ausstellen; macht mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Ausstellers eine Klausel, wonach dieser Zahlung verspricht, „sobald er in bessere Verhältnisse kommt, sobald es ihm möglich ist u. c.“ (sogenannter Besserungsschein.) Wenn nun der Gläubiger später wirklich seine Forderung geltend macht, kommt es regelmäßig zum Prozeß, weil der Schuldner, indem er die Verbesserung seiner Vermögenslage im Vergleich zu früher bestrittet, die Zahlung zur Zeit ablehnt. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts berechtigt nun ein solcher Schuldschein, insofern sich der Aussteller verpflichtet, den Schuldbetrag je nach Befinden seiner persönlichen wie geschäftlichen Verhältnisse zurückzahlen, den Gläubiger zur Einziehung des ganzen Schuldbetrages oder eines entsprechenden Theiles, sobald der Schuldner ein seinen standesgemäßen Unterhalt und, falls er sich verheirathet, den standesgemäßen Unterhalt seiner Familie überschreitendes Einkommen hat. Der Gläubiger kann bei Eintritt dieser Verbesserung der Vermögenslage des Schuldners, wenn die Einnahmen des Schuldners den Charakter der Dauer haben, Klagen die Verurtheilung des Schuldners zu fortlaufenden Ratenzahlungen entsprechend seinem nunmehrigen Einkommen bis zur völligen Tilgung der Schuldsumme verlangen und zugleich dem Schuldner für den Fall eines ungünstigen Wandels seiner Verhältnisse einen Anspruch auf Minderung oder Erlaß der Rate vorbehalten. Hat der Gläubiger erst geraume Zeit nach der Verbesserung der Vermögenslage des Schuldners diesen an die Erfüllung seiner Verbindlichkeit gemahnt, so ist doch für die Feststellung des Betrages, der vom Schuldner zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu erbringen war, auch die Zeit vor der Mahnung zu berücksichtigen, wenn der Schuldner nach der objectiven Sachlage sich während dieser Zeit ohne Arglist oder grobe Fahrlässigkeit seiner Pflichterfüllung nicht hätte entziehen können.

Der Begriff der Kuppelerei hat durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts immer mehr sich erweiternde Grenzen erhalten. Während die frühere Gerichtspraxis eine Vermittlung resp. Vorführung zur Unzucht, sofern dieselbe in der Gewährung von Aufenthaltsträumen bestand, nur dann annahm, wenn in diesen Räumen selbst Unzucht getrieben worden war, hat das Reichsgericht nunmehr in einem Urtheil vom 1. Februar 1890 (Entsch. Bd. XX. S. 201) ausgeführt, daß unter der Vorführung zur Unzucht durch Vermittelung das Gesetz die Ermöglichung der persönlichen Annäherung der betreffenden Personen zum Zwecke der Ausübung der Unzucht versteht, mag auch hiermit die Ueberlassung einer Domicilität zum Zwecke dieser Ausübung nicht verbunden werden. Damit ist der Rahmen des Gesetzes erheblich erweitert und es kann insbesondere kaum einem Zweifel unterliegen, daß unter diesen erweiterten Begriff der Kuppelerei es auch fällt, wenn von den Besitzern gewisser nachstehender Prostituirten der Aufenthalt zum Zwecke der Anknüpfung von Bekanntschaften mit Herren behufs Ausübung der Unzucht gestattet wird. So wird Schritt für Schritt die Schlinge um den Hals der Prostitution immer enger gezogen.

Was sich die socialdemokratische Presse schon jetzt vor dem Ablauf des Socialistenjahres glaubt gestalten zu dürfen, davon liefert die jüngste Nummer der durch die letzten Ereignisse bekannt gewordenen „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ ein hübsches Proböhen. Dieses Blatt theilt seinen Lesern mit, daß die Soldaten des 103. Infanterie-Regimentes (Wauken), als sie in diesen Tagen durch Dresden marschirt seien, jeder einen autographirten Zettel bei sich geführt hätten, worauf diejenigen Restaurants und Geschäfte bezeichnet gewesen seien, deren Besuch man den Soldaten verboten habe. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ fügt nun der Mittheilung folgende höhnische Bemerkung hinzu: Zum Unglück für die Garnisonverwaltung hat man aber gerade die Hauptgeschäfte auf diesem Zettel verzeichnet und so konnten wir denn ganz ungehindert eine ganze Anzahl aller Freunde begrüßen und ihnen die neuesten Erscheinungen der socialistischen Literatur verkaufen. Man räumt sich also ganz offen, den Soldaten socialdemokratische Schriften zugeführt und sie damit in eine Lage gebracht zu haben, welche sehr leicht für die Betroffenen die Gefahr strenger Bestrafung herbei zu führen vermag.

Am 1. September beginnt in Sachsen das Jagdjahr 1890/91 und mit diesem Tage die Jagd auf weibliches Edel- und Damwild, einschließlich der Käiber beider Widarten, Rebhühner, Schnepfen, Hähne von Auer-, Wild- und Haselwild, Wachteln, Becassinen, und wilden Tauben. Derselben schließt sich am 1. October die Jagd auf Hasen und Fasanen an, während weibliches Rehwild erst vom 16. October an und zwar auch nur bis 15. December geschossen werden darf.

Langenberg, 28. Aug. Die jetzige Pfarrvakanz war von kurzer Dauer. Vor 3 Wochen überlebte Herr Pastor Naumann von hier nach Frankfurt. Heute wurde sein Nachfolger Herr Pastor des. Johannes Schmidt aus Zittau, bisher im Predigercollegium zu St. Pauli in Leipzig, von der Kirchfahrt unter Glockengeläute eingeholt. Vor dem Weir'schen Gasthause fand der Empfang statt. Nachdem „Der Herr ist mein Hirte“ gesungen war, wurde von Seiten des Herrn Kirchschullehrer

Klinger, ein kurzes Wort der Begrüßung an den neuen Seelsorger dieser beiden Gemeinden gerichtet. Ein gemeinschaftliches Abendessen vereinigte etliche Gemeindeglieder aus der Pfarodie und bildete den Schluß des Tages. Nächsten Sonntag, den 31. August, Vormittags 9 Uhr findet die Ordination und Einweisung des Herrn Past. des. Schmidt durch den Herrn Sup. Weidauer im Beisein der Herren Pastoren Steglitz aus Langenschursdorf und Gehring aus Callenberg statt. Der Herr gebe, daß das Wirken unseres neuen Geistlichen ein recht segensreiches sei!

In der vorigen Sonnabend in Glauchau stattgefundenen Versammlung des Bezirks-Lehrervereins Glauchau-Stadt hielt Herr Bürgerchullehrer Koch aus Waldenburg einen Vortrag über „Behandlung des Religionsunterrichts in der Volksschule“, welcher mit vielem Beifall aufgenommen wurde und eine lebhafte Debatte hervorrief. Die Versammlung beschloß, ihren nächsten Vereinstag in Waldenburg abzuhalten. Als Delegirte für die Delegirten-Versammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins, welche dieses Jahr in Leipzig stattfinden soll, wurden gewählt: Herr Cantor Kühnert-Oberlungwitz, Director Hansmann-Waldenburg und Oberlehrer Schaller-Glauchau, als Ersatzmänner Herren Director Stopp-Glauchau und Oberlehrer Jenner-Langenschursdorf. Auch wurde Kenntniß genommen von einem Schreiben des Herrn Bezirksschulinspector Böhm.

Vor einigen Tagen wurde auf einem Felde eines Gute- bei Glauchau ein Hamsterbau bloßgelegt. In der Kornkammer desselben fand man nicht weniger als 31 Pfund Erbsen und zwar förmlich ausgelesen. In vielen Gegenden ist der Hamster bekanntlich schon lange zur Landplage geworden. Erst ist neuerer Zeit hört man im engeren Vaterlande Sachsen von dem Vorhandensein dieses kleinen Rörneräubers.

Wie wir hören, feiert Herr Organist D. Törke in Zwickau am 31. d. M. sein 25jähriges Organisten-Jubiläum.

Aus Reichenbach i. V. wird geschrieben: Die Mitglieder des Fabrikantenvereins, welcher von den Besitzern der mechanischen Webereien von Reichenbach-Mylau-Regelsdorf und Umgebung gebildet wird, haben beschlossen, am bevorstehenden Sedantag während des Nachmittags die Fabriken zu schließen. Es geschieht dies ebensowohl, um den Arbeitern die Theilnahme an den patriotischen Erinnerungsfestlichkeiten, als auch insbesondere den Arbeitern des Mylauer Kirchspiels die Theilnahme an dem am 2. September in Mylau stattfindenden Glockenweihe zu ermöglichen.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Nachmittags des 27. August auf dem Reubaue der Appreturanstalt in Robewitz zugetragen. Als dort der Dampfkessel in Ordnung gebracht werden sollte, fiel eine Winde herunter und traf den Mitinhaber des Etablissements, Franz Baumann, so daß derselbe die Hirtensale zerquetscht wurde. Baumann, dessen Frau schwerkrank im Bade weilt, ist Abends 8 Uhr seinen Leiden erlegen.

Daß in der Kirche Jemand vor den Schlägen eines Anderen Rettung sucht, dürfte wohl selten vorkommen. In Reifersdorf ist dies aber vor einiger Zeit geschehen. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Der 1862 geborene und bisher noch unbestrafte Handarbeiter Karl Friedrich Becker daselbst lebte mit seinem Hauswirth P. und dessen Ehefrau auf sehr gespanntem Fuße. Am Sonntag, den 29. Juni d. J., ging nun P. nach der Kirche und nun sah Becker die Zeit gekommen, zu welcher er der verhehl. P. eins auswischen konnte. Er fing mit ihr Streit an und im Verlaufe desselben bearbeitete er die Frau mit einem starken Peitschenstocke. Er schlug sie über den Kopf und auf den linken Arm, so daß am Unterarme ein Bruch der Röhre eintrat. Die Frau ergriff vor ihrem Peiniger die Flucht und rannte ohne langes Besinnen zur Kirche, wo sie ihren Mann und den Geistlichen um Hilfe bat. Dieselbe wurde ihr auch sofort zu Theil und in Ansehung der schweren Verletzungen, welche Becker der Frau zugefügt hatte, wurde derselbe sofort verhaftet. Die Verwundete befand sich längere Zeit in ärztlicher Behandlung, hat viele Schmerzen ausstehen müssen und konnte nicht arbeiten. Zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen, erklärte Becker in der Hauptverhandlung vor der ersten Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts, daß er von der Frau zuerst gepackt und mißhandelt worden sei, allein diese Ausflucht wurde durch die sehr umfangreiche Beweisaufnahme völlig widerlegt und der Angeklagte wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch wurde auf Einziehung des als gefährliches Werkzeug anzusehenden Peitschenstabes erkannt.

Wegen des Verdachts der Wechselfälligkeit wurde am 28. d. ein in Chemnitz angesehener Geschäftsmanu dessen Buchhalter gefänglich eingezogen. Der betr. Geschäftsmanu entstammt einer alten gutsituirten dortigen Familie.

In Neuhäusen bei Döbernhau brachte man am 28. d. M. den Stellmachermeister W. dort nach Sayda in Haft, da er verdächtig ist, nacheinander 6 Kinder seiner Ehefrau durch Inhalliren von Säuren kurz nach der Geburt um's Leben gebracht zu haben.

Eine eigenartige Erholungsreise unternimmt seit nunmehr 16 Jahren alljährlich ein Freiburger Fabrikant. Dieser Herr rückt nämlich in jedem Jahre zur Manöverzeit mit dem 1. Sägerbataillon aus Freiberg aus und begleitet diese Truppe auf allen ihren Marschen zu Fuß und kehrt auch mit derselben erst nach Beendigung der Uebungen in seine Heimathstadt zurück.

Wie wir hören, erfolgte vor einigen Tagen die Ueberführung des seinerzeit bei der Regiments-Vorstellung in Zettlitz schwer verunglückten Herrn Major Schubert aus dem Johanniter-Hospital in Riesa, wo er bisher die ausgezeichnetste Pflege genoß, zu seiner Familie nach Pirna. Das Befinden des in allen Kreisen der dortigen Einwohnerschaft sehr beliebten und daher auch lebhaft bedauerten Officiers hat sich nach den uns zugehenden Mittheilungen erfreulichweise derart gebessert, daß auch die Hoffnung, Herrn Major Schubert wieder vollauf dienstfähig zu seinem Regimente zurückkehren zu sehen, als eine berechtigte erscheinen darf.

Der Andrang des Publikums zu dem am Freitag bei Seehausen abgehaltenen Divisionsübungen der vier sächsischen und zwei preussischen Reiterregimenter, welche in den Ortshäfen diesseits und jenseits der Grenze einquartirt sind, war ein so großer, daß schon in den frühen Morgenstunden sowohl die Anhöhen, von denen man auf die in Betracht kommenden Flächen Landes einen Ueberblick hatte, als auch die auf den Feldern hier und da befindlichen Getreidefelde von großen Zuschauermengen dicht besetzt gehalten wurden. Hinter dem Gasthause zu Seehausen hatte sich eine Wagenburg von erstaunlichem Umfange aufgestellt, moffenhafte Wechse, vom hochfeinen Landauer bis zu den Wagen, der für gewöhnlich zum Transport von Waaren aller Art bestimmt sind, hatten Zuschauer dorthin gebracht und mußten die Wagen, gemäß der behörd-

lichen Anordnungen, der Reihe ihrer Ankunft nach Platz nehmen. Im Gasthause herrschte zu Zeiten ein Andrang, der nur schwer bewältigt werden konnte; gegen Mittag waren dort Speisen und Getränke überhaupt sehr knapp geworden. Sehr viele Zuschauer wollten die Pferdebesenbahn bis Zutritt benutzen, um dann von dort zu Fuß das Uebungsterrain zu erreichen. Selbstverständlich waren, da auf der ganzen Linie bis zum Bayerischen Bahnhofe die Menschen auf die Wagen warteten, die ersten Wagen in Sturm genommen, so daß vielfach der Wunsch, die Direction möchte ferner Extrawagen stellen, ausgesprochen wurde. Was die Uebungen selbst anbetrifft, so vollzogen sich dieselben auf der weiten Ebene zwischen den Parthenhöfen, Böhschelwitz, Hohenheida und Seehausen. Der durch den Ritt der Reiterhaaren massenhaft aufwirbelnde Staub verhinderte sehr oft, den Bewegungen derselben zu folgen. Immerhin bot das Feld zeitweise ein fesselndes Bild. Die Divisionsübungen entwickelten sich übrigens in einem sehr breiten Rahmen und erforderten so eine geschärfte Aufmerksamkeit; sie nahmen auch eine längere Zeit in Anspruch als die Uebungen, die an den vorhergegangenen Tagen abgehalten wurden. Zum ersten Male beihelligten sich eine sächsische und eine preussische Abtheilung Artillerie, von denen nur die erstere gegen Schluß der Manöver einige Schüsse abgab. Schließlich sammelten sich sowohl die sächsischen als auch die preussischen Regimenter auf dem mächtigen Stoppelfeld, das sich in südöstlicher Richtung unmittelbar an Seehausen anschließt und sich in der That vortrefflich zu geschlossenen militärischen Uebungen eignet. Hier wurde vor den Höflichstkommandirenden der Paroemarsch in Escadron-Fronten ausgeführt, worauf die Truppen nach Hause ritten. Auch die Menschenmengen gingen bez. fuhrten theils auf den Straßen und Wegen, theils aber auch über die Felder nach Hause.

In der Brauerei Stötteritz hat sich am Freitag Nachmittag 3 Uhr ein schweres Unglück zugezogen. Die Brauereiarbeiter werden zur Zeit umfassenden Erweiterungsbauten unterzogen. Unter anderem werden im Parterre Gähräume angelegt, bei dessen G. wölben ganz neue Constructionen zur Anwendung gelangen. Am Freitag Nachmittag nun brach während der Arbeitszeit eines dieser G. wölbe zusammen und die Trümmer überschütteten 14 in dem Raume anwesende Personen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Man fand 6 Personen schon todt und die anderen 8 sämtlich schwer verwundet vor. Von letzteren wurden einige nach dem städtischen Krankenhaus zu Leipzig überführt, während die anderen in Stötteritz in Pflege verblieben. — Von anderer Seite werden noch folgende ergänzende Mittheilungen berichtet: Das Unglück geschah zwischen 1/2 und 3/4 3 Uhr. Es trug sich in einem neuangelegten Gebäude, aus Parterre und erster Etage bestehend, zu. Das Deckengewölbe des Erdgeschosses war flach und nach einer neuen Construction unter Verwendung eines starken Drahtgitters angelegt worden. Im Parterre selbst befanden sich auf Gerüsten 14 Maurer und Cementarbeiter mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt. Der Einsturz erfolgte so plötzlich, daß, wie einer der leicht verwundeten Arbeiter erzählte, er zwar ein Krachen hörte, im selben Augenblicke aber auch schon von den niedergehenden Steinmassen bedeckt wurde. Von den Leuten waren fünf sofort todt, einer starb kurz nach seiner Rettung aus den Trümmern. Sechs Personen waren schwer, zwei leicht verwundet. Die Rettungsarbeiten wurden von allen übrigen auf dem Bau beschäftigten Arbeitern sofort mit größter Eile und Besonnenheit begonnen. Vortreffliche Hilfe war schleunigst zur Hand: Herr Dr. Voigt aus Stötteritz erschien unmittelbar nach dem Einsturz in Begleitung sachkundiger Hilfskräfte auf der Unglücksstätte. Ein Theil der Verwundeten wurde vermittelst des telegraphisch herbeigerufenen Krankenwagens in das Leipziger Krankenhaus überführt. Ubrigens sei noch bemerkt, daß der Fußboden des Parterrerbaues bei dem Einsturze nicht durchgeschlagen worden ist.

Der Rath in Olschitz hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher Personen, die nicht angemessen gekleidet sind und Kinder unter 10 Jahren, soweit sie nicht zur Trauerfeierlichkeiten gehören, bei Begräbnissen von dem Friedhofe fortgewiesen werden sollen. Wenn man bedenkt, daß oft eine nur von Neugierde geplagte Menschenmenge um die Trauerfeierlichkeiten herumsteht und die Gräbnel zu beschädigen pflegt, und viele

der Leute in Altagskleidern und mit schreienden Kindern erscheinen und die Trauerfeierlichkeiten stören, so wird man eine derartige Verfügung nur billigen können.

In Rittlich bei Lobau wurde dem Gastwirth August Schulze ein brauner Wallach aus dem Stalle gestohlen, ebenso ein Wagen nebst vollständigem Geschirr.

Aus der sächsischen Oberlausitz, 26. August. Die Noth der Weber des Culengebietes findet in der Lage der armen Handwerker in der sächsischen Oberlausitz ein Seitenstück. Ein soeben von Dr. Karl v. Rechenberg über die Ernährung der Handwerker in der Amtshauptmannschaft Jittau (gedruckt mit Unterstützung der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig, S. Hirzel) erschienenen Buch giebt ein Bild von den Verhältnissen dieser armen Hausarbeiter. Die zu Grunde liegenden Erhebungen sind vom Amtshauptmann des Bezirkes H. v. Schliebe veranstaltet worden. Eine oberlausitzer Weberfamilie verdient danach jährlich bei unausgesetzter angestrebter Arbeit aller Familienmitglieder — der Kinder schon vom 5. Lebensjahre an — 300 bis 400 Mark. „Die Handwerkerfamilien“, so heißt es wörtlich in dem Buch, „schränken ihrer materiellen Lage entsprechend ihren Nahrungsverbrauch auf das äußerste notwendige Maß ein. Brod, Kartoffeln, Mhl, Butter, Milch und Kaffee erschöpfen die Kost fast vollständig. Der Ernährungszustand der Handwerkerfamilien ist mit wenigen Ausnahmen sehr schlecht, jedoch nicht derart kümmerlich, daß das Leben direct darunter leidet. Die Männer sehen blaß und meist sehr mager aus und sind schwächlich, zuweilen so sehr, daß sie zu einer mehr Muskelkraft erfordern Arbeit, z. B. zur Tagelöhnerarbeit auf dem Felde während der Bestellung oder Erntezeit, nicht fähig sind. Die Frauen gleichen im allgemeinen den Männern. Die kleinen Kinder werden in Folge der für sie unzureichend zusammengesetzten Kost zwar voll und rund, sie sind aber gedunnen und haben meist sog. Kartoffelbäuche. Auch die mehr herangewachsenen Kinder sind blaß und im Durchschnitt schlecht ernährt. Die freie Zeit, welche die Schule ihnen läßt, müssen sie zu Hause sitzen und spulen. Brod, Kartoffeln, Butter und Mhl machen im Durchschnitt bei den unteren Familien zusammen nahezu 90%, das Brod allein 55% der gesammten Energiezufuhr aus. Kartoffeln bilden mittags Tag für Tag das Hauptgericht; sie erscheinen öfters auch abends und auch zuweilen morgens. Die Kartoffeln bilden fast das einzige warme Gericht in der Kost. Die meisten Weberfamilien essen weder Fleisch noch Fleischwaaren. Grüne Gemüse werden nur wenig gegessen; sie sind zu theuer. Das hauptsächlichste Getränk ist Kaffee aus Eichorien, gebrannter Gerste oder anderen Kaffeeersatzstoffen. Branntwein wird nicht getrunken, Bier nur ausnahmsweise. Als gewöhnliche tägliche Kost kann gelten: Früh Milchsuppe oder Mhlsuppe, Brod mit Butter; mittags Kartoffeln in der Schale mit Salz und Butter, Milchsuppe, Brod; nachmittags Milchsuppe, Brod und Butter; abends abgerahmte oder Buttermilch oder Vollmilch, Brod mit Butter — oder Kartoffeln mit Salz, Butter und Brod. Das Mittagessen eines „Factors“, also eines besser situirten Webers, würde bei einem Besuche aus Kartoffeln, Quark, Brod und Milchsuppe bestehend gefunden.“ Bemerkenswerth ist, daß, wie Herr von Rechenberg hervorhebt, die Kaufleute Handwerker „trotz des außerordentlich geringen Einkommens“ und trotz der dadurch bedingten Ernährungsweise einen wohlgeordneten Haushalt und ein zutriebenes, in keiner Weise elendes Leben führen. Auch ist bemerkenswerth, daß hohes Alter in den so kärglich ernährten Weberfamilien nichts Seltenes ist.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Noch viel zu wenig Gewicht wird auf eine Arbeit gelegt, die jetzt vor uns steht. Es ist dies nämlich das Umbrechen der Stoppeln. Man glaubt sich keiner Veräußerung schuldig zu machen, wenn man oft wogelnd, ja oft den ganzen Winter über, die Stoppeln ungebrochen liegen läßt. Als Grundregel muß es gelten, wenn irgend thunlich, den Pflug hinter der Sense folgen lassen. Die Vortheile, die das schnelle Umbrechen der Stoppeln bietet, sind folgende: Zunächst läßt sich die Arbeit, wenn sie unmittelbar nach dem Einheimen der Früchte durchgeführt wird, sehr leicht bewerkstelligen; an die Zugkräfte werden dann nur geringe Anforderungen gestellt. Wird dagegen

die Arbeit nur einige Wochen hinausgeschoben, so erhärtet der Boden sich nur zu leicht und die Arbeit des Umbrechens wird dann eine ungleich schwierigere. Weit wichtiger aber ist folgender Umstand: Bleibt der Boden fest geschlossen, so sind die Naturkräfte in ihrer Thätigkeit gehemmt, Wärme, Feuchtigkeit und atmosphärische Luft können nur in geringem Grade auf den Boden einwirken. Für den Winter kann insbesondere der Frost seine bodenlockernde Wirkung nicht ausüben und das Sprichwort kommt hierbei zur Geltung: „Der Frost baut das Land.“ Werden aber die Stoppeln bald nach der Ernte umgebrochen, so können die Naturkräfte in erwünschter Weise thätig sein; Stoppelreste und Unkräuter zerfallen sich im Boden und werden in Pflanzennahrung rasch überführt, künftiger weiterer Bearbeitung wird somit bereits vorgearbeitet. Von ganz besonderer Bedeutung bleibt es überdies, daß durch das rechtzeitige Umbrechen der Stoppeln des Wintergetreides stoffreichere Gewächse rasch wieder nachgebracht werden können.

Kirchliche Nachrichten.

Von Gersdorf.

Vom 21. bis 27. August.
Getraut: Richard Reuber, Strumpfw. hier und Minna Agnes Schulze.
Getauft: Martin, S. des Lehrers August Richard Schmidt in Chemnitz, Frieda Ella, T. des Fabricarb. Louis Oswald Martin. Ella Rosa und Louis Ernst, Zwillingskinder des Handelsmanns Friedrich Louis Leubardt. Martha Erna, T. des Bergarb. August Friedrich Heimbold. Max Alfred, S. des Bergarb. Carl Eduard Weise. Friedrich Wilhelm, S. des Bergschmieds Friedrich Wilhelm Klinger. Paula Ella, T. des Seilers Theodor Adalbert Klemm. Lina Emilie, T. des Schneiders Johann Görl. Paula Ida, T. des Bergarb. Carl Hermann Kay.
Begraben: Max Albin, S. des Eisenarb. Friedrich Wilhelm Listner, 3 W. 28 T. Willy Reinhard Rauwer, 7 W. 5 T. Rudolf Max Richter, 2 W. 28 T. Barbara, T. des Bergarb. Johann Köschelreuther, 4 W. 19 T. Max Emil, S. des Strumpfw. Friedrich Hermann Reichenhorn, 21 T.
Am 13. Trinitatissonntag (31. August) **Beichte** (1/2 9 Uhr) und **Communio**.
Nachmittag 1/2 2 Uhr **Katechismusunterredung** (Jungfrauen.)

Meys's Stofftragen, Manschetten und Vorhemdchen, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Meys's Stofftragen übertreffen die Leinentragen dadurch, daß sie niemals krassen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

Meys's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Doppelte leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Keger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verorbene Leinentwäsche.

Meys's Stofftragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist **Meys's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Meys's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Verband-Geschäft Meys & Edlich in Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über **Meys's Stoffwäsche** unberechnet und portofrei versendet.

Selbst ein verwöhnter Raucher dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des **Verband-Geschäfts Meys & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Versuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch bedingende Auswahl giebt der **illustrirte Special-Catalog über Cigarren**, der neben einer Menge billigster bis hochfeinster Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spitzen aufzählt. Den Catalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei.

Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 30. August, trifft wieder ein großer Transport schöner, ganz hochtragender

Kühe und Kalben,

auch welche mit Kälbern, ein und stehen dieselben im Gasthaus zur goldenen Höhe, Hohenstein, Badestraße, zum Verkauf. Achtungsvoll **Julius Kiesow.**

Von Sonntag, den 31. August an steht ein großer frischer Transport hübscher, junger, ganz hochtragender

Kühe und Kalben,

auch welche mit Kälbern, preiswerth zum Verkauf bei **Paul Rother, Karlstraße.**

Heute traf wieder mit einem frischen Transport hochfeiner böhmischer

Zucht- und Racekühe

ein und stellen solche zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Achtungsvoll **Wästenbrand, 30. August 1890**

Gebrüder Dörfeldt, gegenüber Restaurant Friedrichsruh.

Buntfeuer

empfehlen **Oscar Fichtner,** Kräuterhandlung.

Handwagen

(zur Auswahl) verkauft sehr billig **Schmiedemfr. Mehnert.**

Ein Dreirad

steht billig zu verkaufen. **Ober-Hermsdorf No. 91.**

Verbesserte Theerseife à 35 Pf. Theerchwefelseife à 50 Pf.

aus der königl. bayer. Seifenfabrik von D. W. und erlich, Nürnberg, prämiirt 2. Landesausstellung 1882.

Obige Seifen sind bestens empfohlen gegen Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Röhren zc. Zu haben bei **H. Oscar Fichtner, Dresdenstr.**

Veränderungshalber steht mein Hausgrundstück,

enthaltend **4 Stuben** nebst **Nebenzimmern, mit Keller und Gewölbe**, vor 4 Jahren neuerbauter **Werkstatt**, welche 24 Ellen lang und 12 Ellen tief, zu **Dampfanlage** seiner Zeit angelegt war und daher sich gut anbringen läßt, **Schuppen m. Waschkhaus**. Sämmtliche Gebäude massiv. Garten ohne Gebäude 60 Ruthen, ist mit wenig Anzahlung und sicher darauf stehendem Kapital sofort und billig zu verkaufen. Zu beziehen sofort.

NB. Auch stehen einige 16er **Zwülfge Patentstühle** billig zu verkaufen.

Friedrich Wilhelm, Oberlungwitz, früher Abtei - Oberlungwitz Nr. 7.

Gelegenheits-Kauf.

Ein in Wästenbrand in der Nähe der Kirche und Schule, an der Dorstraße, gelegenes **massives Haus**, musterhaft gebaut, mit Keller, lauf. Rohwasser und Garten, seiner schönen Lage halber für jedes Geschäft passend, auch Rentnern zu empfehlen, ist bei 4500 M. Anzahlung wegzugshalber preiswerth zu verkaufen durch **Hermann Bergner** in Lichtenstein.

Eine in Gersdorf gel. gut gehend.

Stellmacherei

mit guten Gebäuden, Garten und 2 Scheffeln Feld, ist bei 1500—2000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen beauftragt **Herm. Bergner** in Lichtenstein.

Ein in Limbach gelegenes **Hausgrundstück**, in welchem **Restaurations- und Materialwaarenhandlung** betrieben wird, soll krankheitshalber verkauft werden. Offerten **G. K. postl. Limbach.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen von ärztl. Autoritäten empfohl. **Heilmittel bei Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Magensäure, Aufgetriebensein, Verschleimung**, überh. allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörungen**. Bei **Hämorrhoidal-leiden** vorzügl. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. **Regen Appetit an.** Zu haben: **Hohenstein** in d. Apotheke à Fl. 60 Pfg.

Cigarren-Lager,

eigenes Fabrikat, **Rippen-Tabak**, empfiehlt **C. Schroth, Goldbachstraße.**

Strickgarn!

ist wieder angekommen und empfiehlt solches **Anna Schubert, Ober-Gersdorf.**

6-8000 M. Caspengelder sind gegen mündelmäßige Sicherheit sofort auszuliefern. Näheres durch **O. Rau, Hohenstein, Neustadt.**

Künstl. Zähne, ganze Gebisse, Plombirungen zc. Beste, solideste Ausführungen bei mäßigen Preisen. **Emil Reichenbach,** Nr. 6 Dresdenstr. Nr. 6. 1. Etg.

Ocarinos (Taschen-Instrument) verschied. Größen empf. billigt **Paul Eibisch, am Markt.**

Unentbehrlich in jedem Haushalt ist **Ruf's** geschlich geschützte, farblose **Universalkitt** zum dauerhaften Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Gyps, Metall, Horn, Holz, abgebrochener Möbeltheile, Spielsachen, Puppen, Pfeifen zc. Bestes Bindemittel für Laubbearbeiten. Nur echt, wenn mit Namen und Schutzmarke versehen. — In Gläsern zu haben bei **Chr. Löffig.**

Milchvieh-Verkauf. Sonnabend, den 30. August, trifft wieder ein großer Transport schöner, ganz hochtragender **Kühe und Kalben,** auch welche mit Kälbern, ein und stehen dieselben im Gasthaus zur goldenen Höhe, Hohenstein, Badestraße, zum Verkauf. Achtungsvoll **Julius Kiesow.** Von Sonntag, den 31. August an steht ein großer frischer Transport hübscher, junger, ganz hochtragender **Kühe und Kalben,** auch welche mit Kälbern, preiswerth zum Verkauf bei **Paul Rother, Karlstraße.** Heute traf wieder mit einem frischen Transport hochfeiner böhmischer **Zucht- und Racekühe** ein und stellen solche zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Achtungsvoll **Wästenbrand, 30. August 1890**

Buntfeuer empfiehlt **Oscar Fichtner,** Kräuterhandlung. **Handwagen** (zur Auswahl) verkauft sehr billig **Schmiedemfr. Mehnert.** **Ein Dreirad** steht billig zu verkaufen. **Ober-Hermsdorf No. 91.** **Verbesserte Theerseife à 35 Pf. Theerchwefelseife à 50 Pf.** aus der königl. bayer. Seifenfabrik von D. W. und erlich, Nürnberg, prämiirt 2. Landesausstellung 1882. Obige Seifen sind bestens empfohlen gegen Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Röhren zc. Zu haben bei **H. Oscar Fichtner, Dresdenstr.**

Veränderungshalber steht mein Hausgrundstück, enthaltend **4 Stuben** nebst **Nebenzimmern, mit Keller und Gewölbe**, vor 4 Jahren neuerbauter **Werkstatt**, welche 24 Ellen lang und 12 Ellen tief, zu **Dampfanlage** seiner Zeit angelegt war und daher sich gut anbringen läßt, **Schuppen m. Waschkhaus**. Sämmtliche Gebäude massiv. Garten ohne Gebäude 60 Ruthen, ist mit wenig Anzahlung und sicher darauf stehendem Kapital sofort und billig zu verkaufen. Zu beziehen sofort. NB. Auch stehen einige 16er **Zwülfge Patentstühle** billig zu verkaufen. **Friedrich Wilhelm,** Oberlungwitz, früher Abtei - Oberlungwitz Nr. 7. **Gelegenheits-Kauf.** Ein in Wästenbrand in der Nähe der Kirche und Schule, an der Dorstraße, gelegenes **massives Haus**, musterhaft gebaut, mit Keller, lauf. Rohwasser und Garten, seiner schönen Lage halber für jedes Geschäft passend, auch Rentnern zu empfehlen, ist bei 4500 M. Anzahlung wegzugshalber preiswerth zu verkaufen durch **Hermann Bergner** in Lichtenstein.

Eine in Gersdorf gel. gut gehend. **Stellmacherei** mit guten Gebäuden, Garten und 2 Scheffeln Feld, ist bei 1500—2000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen beauftragt **Herm. Bergner** in Lichtenstein. Ein in Limbach gelegenes **Hausgrundstück**, in welchem **Restaurations- und Materialwaarenhandlung** betrieben wird, soll krankheitshalber verkauft werden. Offerten **G. K. postl. Limbach.** **Dr. Spranger'sche Magentropfen** von ärztl. Autoritäten empfohl. **Heilmittel bei Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Magensäure, Aufgetriebensein, Verschleimung**, überh. allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörungen**. Bei **Hämorrhoidal-leiden** vorzügl. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. **Regen Appetit an.** Zu haben: **Hohenstein** in d. Apotheke à Fl. 60 Pfg. **Cigarren-Lager,** eigenes Fabrikat, **Rippen-Tabak**, empfiehlt **C. Schroth, Goldbachstraße.** **Strickgarn!** ist wieder angekommen und empfiehlt solches **Anna Schubert, Ober-Gersdorf.** **6-8000 M. Caspengelder** sind gegen mündelmäßige Sicherheit sofort auszuliefern. Näheres durch **O. Rau, Hohenstein, Neustadt.**



Theodor Löwel,
Zahnkünstler,
Dresdnerstrasse 56
Künstl. Zahnersatz,
Plombirungen, Zahnziehen etc.

E. Grafe,
praktisch. Naturheilkundiger,
Specialist f. Massage u. Heilgymnastik,
Hohenstein, Markt Nr. 17.
Sprechst.: Wochent. 1-3 Nachm.
Sonnt 10-12 Vorm.

Trauer-Artikel,
als:
Trauerhüte
in allen Preislagen,
Trauergrenatin,
schw. Spitzenschawls,
schw. Brochen,
Hut- und Armflor,
Ruhkissen,
Armbänder,
Crêpe-Band,
Tüllschleier,
Tüllhäubchen
u. s. w.
empfiht zu billigsten Preisen
das **Putz- und
Modewaaren-Geschäft**
von
E. Bohne,
Dresdnerstr.

Königliche Altersrentenbank.
Zur Entgegennahme von Einzahlungen
habe ich meine Agentur bestens empfohlen,
stehe auch mit Prospecten u. Auskünften
gerne zu Diensten.
Emil Jenner, Hohenstein-Gr. i. S.

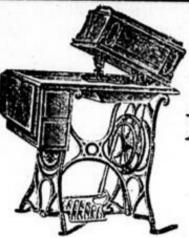
**Neuheiten
in
Corsetts**
sind eingetroffen und empfiehlt
solche zu billigsten Preisen
das **Putz- und
Modewaaren-Geschäft**
von
E. Bohne,
Dresdnerstr. 41.

Künstl. Zähne
m. neuest. bewährt. Vorräthig. versehen.
O. P. Bergfeld, Chemnitz,
Poststr. 31, gegenüber d. Rathhause.

Seidene Bänder
in allen Breiten und Farben,
sowie **Schärpenbänder** und
Sammetbänder
empfeht in reichster Auswahl
das **Putz- und Modewaaren-
Geschäft** von
E. Bohne,
Dresdnerstr. 41.
NB. Schneiderinnen Vorzugs-
preise!

Achtung!
Erste Sendung ungar. Wein-
trauben, neue saure Gurken,
gute Speise-Kartoffeln emp-
fieht zum billigsten Preis
Max Schmutzler, Lichtensteinerstr. 2.

**Strick-Handschuhe
und
Ringwoods**
kauft jeden Posten
gegen **Cassa**
M. H. Schiel,
Chemnitz, Moritzstraße 10.



August Roscher
Nähmaschinenhandl. Hohenstein
Beste und billigste Bezugsquelle für
Nähmaschinen aller Systeme
für Familien und Gewerbe.
Erleichterte Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.
Alle Sorten Nadeln am Lager.



Köstritzer Schwarzbier
von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für Blutarmer, Wöchnerinnen, fül-
lende Mütter und Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malz-
bier, laut Analyse vom 8. Mai 1888 8,25 Gewichtstheile Malzextract, 4,25 Theile
Alkohol, 0,25 Mineralbestandtheile mit 0,06 Phosphorsäure enthaltend; ferner
Blume des Elsterthales
ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vor-
züglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 28/4 1888 10,82 Gewichtstheile
Malzextract, 5,57 Theile Alkohol, 0,34 Theile Mineralsubstanzen, 0,13 Theile Phosphorsäure
enthaltend, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes
billigstes Hausgetränk, empfiehlt die
(Gezünbel) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gezünbel) (1696.)
Niederlage beider Sorten in Hohenstein-Ernstthal bei Herrn **Otto Rienecker.**
Analyse gratis bei Vorstehendem.

Auf obige Annonce bezugnehmend, kann ich den Herren Restaurateuren die **Blume des Elster-
thales** als vorzüglichstes Schankbier, welches den besten böhmischen Bieren mind. stens ebenbürtig ist, nur
empfehlen und bitte ich, vorerst nur einen Versuch zu machen, um sich von der Wahrheit meiner Angaben zu
überzeugen. Ich offerire das Bier zu Brauereipreisen in Gebinden von 25 Litern an.
Otto Rienecker, Markt 1.

Köstritzer Schwarzbier
und
Blume des Elsterthales
aus der Fürstl. Brauerei.
Köstritz.
empfeht in Flaschen u. in Gebinden
von 20 Liter an billigt
Otto Rienecker,
Markt 1.
Verkaufsstelle b. Hrn. C. H. Fechner,
Lungwitzerstr. 12.

**In einer Nacht
wird das Wunder vollbracht!**
Alle Unreinigkeiten der Haut, als:
Flechten, Sommersprossen, Ausschläge
jeglicher Art, übertriebender Schweiß,
beseitigt sofort die
Carbol - Theer - Schwefel - Seife
(1 Stück 50 Pfg.)
von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In **Hohenstein** zu haben bei
**Oscar Fichtner, in Ernst-
thal bei C. W. Reinhold.**



**Aromatische
Haushaltseife**
aus der Fabrik von
C. H. Oehmig - Weidlich
in Zeitz, Prov. Sachsen
in Original-Packeten von 6 Pfd.,
3 Pfd. und 2 Pfd.
(6- und 3-Pfund-Packete mit Beilage eines
Stüdes guter Toiletteseife)
Diese Seife ist von anerkannt vorzüg-
licher Qualität und ausdauernder Wasch-
kraft, dient zur Reinigung jeder Stoffe,
auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst
einen angenehmen Geruch und ist als aller-
beste und wegen ihres sparsamen Verbrauchs
dabei billige Waschseife für den Haus-
bedarf ganz besonders zu empfehlen.
Diese Seife ist vollständig rein und neutral
und von solcher Güte, daß 1 Pfund der-
selben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3
Pfund der gewöhnlich im Handel vor-
kommenden billigeren Seifen.

Harzseife I. Qualität
in Original-Packeten von 5 Pfund
für Markt 1 20, in Original-Packeten
von 2 Pfund für Markt - 50.
Diese Seife ist vorzüglich und wird zum
ersten Auswaschen der Wäsche gern benutzt,
merkwürdig ist dieselbe für bunte, sehr
schmutzige Wäsche.

**Elainseife, halbste
Schmierseife,**
in Original-Packeten von 5 Pfund
für Markt 1.10, in Original-Packeten
von 2 Pfund für Markt - 45.
Die Elainseife, beim Einweichen der
Wäsche durch Einwirkung angewendet, ist
die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen
der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste
zum Weichen der Wäsche und die beste
zum Scheuern.
Vorstehende 3 Sorten Waschseife
sind auch in offenen Gewichtsstücken
zu haben bei:
**J. Fr. Franz, F. E. Horn, F. W.
Layritz Jr., F. Nestler, C. G.
Otto, C. E. Reuther, F. W. Tür-
ke, F. A. Voigt, Hugo Wüster,**
sowie bei **F. Dietel, F. O. Müller,
Herrn. Füssler, C. Seibmann,
Apoth. Paul Süss in Ebertungwitz.**

J. Wedell & Jenk
empfehlen in größter Auswahl
Corsetts
Tricot-Taillen,
Kinder-Kleidchen,
Cravatten
zu auffallend billigen Preisen
J. Wedell & Jenk,
Dresdnerstr. 48.

Fertige Flaggen
verkauft billigt
Ernstthal. **Wilhelm Layritz.**
Zum bevorstehenden Besuch Sr. Maj. des Königs
empfehlen als neueste, geschmackvolle Decoration
Guirlanden
in Stadt- u. Landesfarben, aller Stärken, zu billigsten
Fabrikpreisen.
St. Egidien. Leonhard & Klemm.



Pressen für Traubenwein, Beeren-
wein und Obstmost,
mit glasirten Eisenblech oder Holzblech in
vorzüglichen neuesten Constructionen.
Obstmöhlen.
Kelter-Spindeln.
Rühmlichst bekannt.
(Bisheriger Absatz:
11490 Stück)
empfehlen
J. Weipert & Söhne, Maschinenfabrik, Heilbronn a. N.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Louis Schindler, Fabrik aller Bürsten u. Pinsel für Industrie u. Handel,
Chemnitz, Brüdenstr. 22. Beispielen, ausführliche Preislisten u. Muster postfrei.

Sardellen,
feinste Marke, Pfund 90 Pfg.,
bei 5 Pfund Engrospreis,
Gothaer Cervelatwurst,
bestes Provencer-Öl,
bestes Mohnöl und Speiseleimöl,
hochf. neue Voll-Geringe,
" marinirte Geringe,
" neue saure Gurken
zu äußersten Preisen
bei
Otto Rienecker,
Markt 1.

Hochfeinen Schweizerkäse,
hochfeinen Limburger Käse,
hochfeinen Rimmelfäse,
Sauerkraut,
sehr fein schmeckend,
Marinirte Geringe,
Sardellen,
Capern
empfeht das Zweiggeschäft von
Oscar Fichtner,
Ecke der Schubert- u. Lungwitzerstr.

Lompenzucker
empfeht billigt
Constantin Schneider
Markt 2.

Rothkraut, Weißkraut
**Möhren, Kohlrabi, Grün-
kohl u. f. w.**
stets frisch zu haben bei
Theodor Wächter,
Gärtnerei Goldbachstr.

Kornblumen
(Kaiser Wilhelmblumen) empfeht zur
b. vorliebenden Feier in allen Farben
Theodor Wächter,
Gärtnerei Goldbachstr.

Bestes Roth- u. Grünfeuer
zum Sedanfeste empfeht
Apotheker Sauppe.

Biehpulver
bekannt vorzüglicher Wirkung emp-
fieht wie immer
Hohenstein, Mohrenapoth.
Sauppe.

Zacherlin,
Insectenpulver = Spritzen
empfeht
Apoth. Sauppe.

Den Herren Militärs und dem
Publikum empfehle während der
Übungen gegen **schweißige** und
wundgelaufene Füße:
Hirschtalg, Vaseline,
Salicylstreupulver,
Schelechers Salicyltalg etc.
Hohenstein, Mohrenapoth.
Sauppe.

Bengalische Zündhölzer,
in roth u. grün, empf. **C. F. Reuther.**

**Bestes
Kaffeesurrogat
der Welt:
Brillant-Getreide-Kaffee**
vorzüglichem Geschmack, gesund
und nahrhaft. — Sowohl allein,
wie auch als Zusatz zum Kolo-
nial-Kaffee zu gebrauchen. —
Einen Versuch jeder Hausfrau
zu empfehlen. — Postcolli von
9 1/2 Pfd. netto zu 2 M 80 S
franco geg. Nachnahme. Nieder-
lagen werden überall errichtet
Johs. Surmann, Bremen,
Dampf-Kaffeebrennerei-
und Kaffeesurrogat-
Fabrik.

Butter.
Nächsten Montag treffe auf hie-
sigem Markte mit 5 Centner **Gold-
steiner Butter** ein u. halte solche
an der Ecke der Dresdner- und Wein-
kellerstraße zum Verkauf, 1/2 Pfund
40 Pfg. **Butter-Versand-Geschäft**
M. Kunze, Chemnitz,
Mühlenstraße 37.

Zu verkaufen ist eine
wollene Flagge mit Zubehör.
Dresdnerstr. 31, 2. Etage.